Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Inserate übernehmen ausserhalb Berlins: Wien: M. Dukes, I., Wollzeile No. 6—8; A. Oppelik, I., Stubenbastei 2. — Frankreich, England und Belgien: Alleinige Annahme bei der Compagnie générale de Publicité étrangère, John F. Jones & Cie. in Paris, 31me rue du Faubourg Montmartre. — Schweiz: Orell Füssli & Co., Zürich.
Invalidendank, Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler, Joh. Nootbaar, Adolf Steiner, William Wilkens. — Gerlitz: C. Schoenwald. — Mainz: D. Frenz. — Minden: C. Marowski. —

Nr. 580. [31. Jahrgang.] Berlin, Freitag den 11. Dezember 1891, Abends. [31. Jahrgang.] Nr. 580.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint täglich Morgens und Abends, mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag Morgen, bei besonderen Ereignissen in Extra-Ausgaben. Der Abonnementspreis beträgt für das Deutsche Reich und die österreichisch-ungarische Monarchie vierteljährlich 7 Mark 50 Pf., für das übrige Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag, und werden Abonnements bei den betreffenden Postanstalten angenommen. Für Berlin nehmen sämmtliche Zeitungs-Spediteure und die Expedition dieser Zeitung Wilhelmstraße 32, Abonnements vierteljährlich zum Preise von 7 Mark 50 Pf. sowie die Post-Expeditionen 8 Mark incl. Bestellgebühr entgegen. Preis der einzelnen Nummer 10 Pf. Inserate nimmt die Expedition zum Preise von 40 Pf. pro fünfspaltene Petitzeile an. Beiträge für die Redaktion der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" sind an dieser Berlin SW. 68, Wilhelmstraße 32, zu richten, und wird gleichzeitige Honorarangabe erbeten. Fernsprech-Anschluß Nr. 6514. Nachträgliche Honoraransprüche finden keine Berücksichtigung, unbenützte Einsendungen können nicht aufbewahrt werden. Fernsprech-Anschluß Nr. 6514.

Politischer Tagesbericht.

Berlin, 11. Dezember.

Nächst der inhaltsreichen und bedeutungsvollen Rede, mit welcher der Reichskanzler die parlamentarische Erörterung der Handelsvertragspolitik einleitete, fordert in der gestrigen Verhandlung des Reichstags am meisten die Rede des Abg. Grafen Kanitz das Interesse heraus.

Graf Kanitz erklärt sich aus prinzipiellen Gründen, und weil, wie er behauptet, die verbündeten Regierungen der Landwirthschaft den ihr nothwendigen Schutz versagten, auf das Entschiedenste gegen die Verträge und die mit denselben eingeleitete Handelspolitik. So entschieden aber auch das Nein des Grafen Kanitz lautete, wir möchten dennoch nicht die Verantwortlichkeit für die Behauptung übernehmen, daß mit diesem Nein das letzte Wort der konservativen Partei überhaupt gesprochen wäre.

Zu diesem Zweifel berechtigt vorerst die Haltung eines großen Theiles der konservativen Presse — man braucht nur die Haltung des „Reichsboten" mit derjenigen der „Kreuzzeitung" zu vergleichen. Auch die unsererseits erst in diesen Tagen veröffentlichte Zuschrift eines hochkonservativen Mannes ergiebt, wie bei einflußreichen und einsichtsvollen Parteigenossen im Lande die Auffassung der Dinge eine wesentlich andere ist, als solche Graf Kanitz gestern vertrat, und daß die Warner nicht fehlen, welche der konservativen Partei abrathen, sich ihre Haltung zu den Handelsverträgen von einer ab irato-Stimmung diktiren zu lassen.

Wir glauben auch nicht, daß dieser Fall bei den Konservativen im Allgemeinen eintreten werde. Es mag dabei völlig dahingestellt bleiben, ob eine Meldung der „Freis. Ztg." der Wahrheit entspricht, welche behauptet, an der entscheidenden Fraktionssitzung der Deutschkonservativen hätten nur 70 Mitglieder, von 36 theilgenommen; das Zifferverhältniß innerhalb der Fraktion selbst wird in solcher Sache überhaupt als allein maßgebend nie gelten können. Mehr symptomatische Bedeutung hat unbezweifelbar ein Artikel des legitimistenparteiorgans der Deutschkonservativen, der „Kons. Korrespondenz". Darin aber ist nicht von einer prinzipiellen und entschiedenen Ablehnung der Handelsverträge die Rede, sondern nur davon, daß die konservative Partei Aufklärung bezüglich der allgemeinen Stellung der Regierung zum Schutze und zur Pflege der Landwirthschaft beanspruche, und von dieser Aufklärung ihre Beurtheilung der Handelsverträge abhängig machen müsse. So heißt in dem betreffenden Artikel des offiziellen Organs der Konservativen:

„Die Schlage für die Beurtheilung der Handelsverträge und ihre Aufnahme im Lande wird von dem Augenblick ab eine völlig andere sein, wo die Regierung sich bestimmt darüber ausgesprochen hat, daß und auf welchen Wegen sie einen Ausgleich für die Einbuße unserer Landwirthschaft herbeiführen will. Daß solche fürsorglichen Absichten bestehen, ist uns bekannt; man sollte aber nicht verabsäumen, diese Absichten gerade bei Gelegenheit der Berathungen über die Handelsverträge zum Ausdruck zu bringen und Näheres über die verschiedenen Pläne bekannt zu geben. . . . In welchem Umfange die tendenziöse Agitation — neben deren Wirkungen die öffentliche Besorgniß nebenherläuft — die Handelsverträge und die Herabsetzung der Getreidezölle behufs Aufwühlung der landwirthschaftlichen Bevölkerung und insbesondere des Bauernstandes anzuwenden wird, zeichnet sich wohl schon hinreichend deutlich am Horizont ab. Andere für uns äußerst ungünstige Momente unterstützen die Aussichten dieses Treibens auf Erfolg, und so handelt es sich in der That um nichts mehr und nichts weniger als um die dringende Gefahr einer starken Schmälerung des Einflusses der konservativen Richtung, die auf die Aufrechthaltung eines loyalen Verhältnisses zur Regierung einen in den Prinzipien wie den bisherigen Traditionen der konservativen Partei begründeten Werth legt. Sicherlich aber ist der Regierung vollkommen bewußt, in welchem Maße diese Gefahr auch sie berührt."

Angesichts jenes Maßes von Schutz, Pflege und Förderung, welche die landwirthschaftlichen Interessen regierungsseitig bislang und von jeher erfahren haben, ist die von der „Kons. Korr." gewünschte Erklärung eigentlich in den Thatsachen bereits gegeben.

Was aber außerdem Herr v. Caprivi gestern über seine Auffassung der Bedeutung der Landwirthschaft und die Nothwendigkeit der Pflege ihrer Interessen dargelegt hat, muß die von der „Kons. Korr." gewünschte Beruhigung im weitesten Umfange gewähren. So kann nur ein aufrichtiger warmer Freund, nie ein Gegner sprechen. An der konservativen Partei dürfte es nunmehr sein, nicht etwa durch eigenes Verschulden der Regierung zu erschweren, unserer Landwirthschaft jene Sorge und jenes Wohlwollen nach ferner zu bethätigen, von denen Werk und Wort für den unbefangenen Beurtheiler so unträgliches Zeugniß ablegen.

Die heutige (138.) Plenarsitzung des Reichstags wurde um 1 Uhr 20 Minuten vom Präsidenten v. Levetzow eröffnet. Nach Erledigung geschäftlicher Mittheilungen wurde die erste Berathung der Handelsverträge fortgesetzt. Das Haus ist gut besetzt, weniger wie gestern die Tribünen. Der Herr Reichskanzler ist bereits vor Beginn der Sitzung an seinem Platze. Staatssekretair des Auswärtigen Amts Frhr. v. Marschall nimmt alsbald das Wort, um den gestrigen Ausführungen des Abg. Grafen Kanitz in verschiedenen Punkten entgegenzutreten, und namentlich den Vorwurf des Näheren zurückzuweisen, daß die gegenwärtigen Vorlagen das Werk liberal freihändlerischer Geheimräthe seien. Aus der Denkschrift gehe zur Genüge hervor, daß grundsätzlich an der Zollreform von 1879 festgehalten werde. Der Vorwurf, den Graf Kanitz gegen die Regierung erhebe, daß sie die Landwirthschaft ohne Schutz lasse, sei absolut hinfällig. Der Landwirth habe jedenfalls ein großes Interesse daran, eines mäßigen stabilen Schutzes sicher zu sein. Die verbündeten Regierungen thäten Alles, was für die Landwirthschaft nöthig sei; sie hatten deshalb auch einen Schutz von 3 ℳ. 50 ₰. für nöthig, anderenfalls aber auch für ausreichend; weiter können sie nicht gehen. (Sehr.) Abg. Graf Kanitz hat alsdann uns Wort) Abg. Broemel, während dessen Rede sich die Aufmerksamkeit wesentlich mindert, bezw. sich die Bänke des Hauses leeren, bemerkte Eingangs, daß seine Freunde sehr kühl der vorliegenden Frage gegenüberstehen, die im Grunde auf einen Streit zwischen den Agrariern und der Regierung über die Höhe des Schutzzolles hinauskomme. Thatsächlich sei in den vorliegenden Verträgen der Schutzzollsystem aufrechterhalten, das zu dem traurigen Theil der Hinterlassenschaft des Fürsten Bismarck gehöre. Leider habe derselbe auch heute noch nicht seinen Platz als Mitglied des Hauses eingenommen. Er freue sich über jede Zollbeseitigung, im Inwie im Auslande. Graf Kanitz habe das Aufrechthalten der bestehenden landwirthschaftlichen Zölle als absolut nothwendig bezeichnet, habe aber einen Nachweis dafür nicht erbracht. Auch die Höhe der Produktionskosten würden die hohen Zölle nicht gerechtfertigt. Auf Unwirthschaftlichkeit und derselben dürfe man aber keine Prämie setzen. Die Getreidezölle bedeuten nicht einen „Schutz der nationalen Arbeit", sondern lediglich eine Belastung des Volkes. Er erwarte, daß die Regierung auf dem betretenen Wege der Zollberabsetzung noch weiter gehen werde; die vorliegenden Verträge seien erst der Anfang einer Zollreform, das Deutsche Reich könne sie auch die weitere Herabsetzung auf eigene Faust machen. In dieser Beziehung scheine der Herr Reichskanzler allerdings zu Konzessionen nicht geneigt. Derselbe betone vielmehr, daß es allein das Bedenken der Regierung sei, die Getreidezölle im vorigen Sommer aufrecht erhalten zu haben. Dafür habe er indeß von den Agrariern nicht einmal Dank geerntet. Die freisinnige Partei vertraue darauf, daß die Macht der Verhältnisse zur vollen Abschaffung der Getreidezölle führen werde. Bei der stetig zunehmenden Bevölkerung werde Deutschland nur mehr auf den Getreideimport angewiesen bleiben. Der wirthschaftliche Kampf müsse nicht bloß an den Grenzen der Drehbaumstaaten Halt machen, er müsse auch gegen andere Staaten aufdoren. Das Verlangen des Abg. Grafen Kanitz, ihm jetzt das Wort zur Widerlegung der Ausführungen des Staatssekretairs des Auswärtigen Amts, Frhrn. von Marschall zu geben, wird vom Präsidenten von Levetzow als geschäftsordnungsmäßig unzulässig abgelehnt. — Abg. Dr. Böttcher betont zunächst, daß die Nationalliberalen Fragen wie die vorliegenden niemals als Parteifrage behandelt hätten; ist aber der Meinung, daß die Schutzzollpolitik nur unvortheilhaft gewirkt habe. Das erkenne er jedoch mit dem Herrn Reichskanzler an, daß die autonomen Zolltarife und die bestehenden Zustände führen werden, daß in dieser Beziehung also eine Aenderung angestrebt scheine. (Bei Schluß des Berichts dauert der Vortrag des nationalliberalen Redners fort.)

Bekanntlich sind gestern in Wien die **Handelsverträge mit der Schweiz** unterzeichnet worden. Das „Frdbl." meldet diese Thatsache in nachstehender Form:

„Heute Mittag hat im Ministerium des Aeußern die Unterzeichnung der Handelsverträge der Schweiz mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland stattgefunden, und zwar wurde der erstere Vertrag von dem k. und k. Minister des Aeußern, Grafen Kalnoky, einerseits und von den Schweizerischen Bevollmächtigten, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Aepli, dann den Nationalräthen Bernhard Hammer und Konrad Cramer-Frey andererseits unterzeichnet. Der Vertrag zwischen Deutschland und der Schweiz wurde von dem kaiserlichen deutschen Botschafter Prinzen Reuß und den schweizerischen Bevollmächtigten, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Oberst Roth, sowie den Nationalräthen Hammer und Cramer-Frey unterzeichnet."

Von auswärtigen Preßstimmen über die **Handelsverträge** dürfte unter den englischen Blättern zunächst die „Times" anzuführen sein, welche u. A. äußert: „Die neuen Handelsverträge der Zentralmächte werden einen höchst wichtigen Streitt in der Richtung der Kräftigung und Ausdehnung des Freihandels bedeuten. Es wäre wohl nicht zuviel gesagt, wenn man diese Vollendung der Bündnißpolitik als mindestens ebenso bedeutsam wie die Kroststädter Kundgebung bezeichnete. Die Ziele dieser Politik werden offen eingestanden und sind schon seit geraumer Zeit in Aussicht genommen, sie jedenfalls schneller erreicht worden, als die Annäherungen zwischen Frankreich und Rußland. Der Dreibund hat seine Reihen geschlossen, hat neue Befestigung seiner Macht erstrebt und getrachtet, ganz Zentraleuropa zum Mittelmeer bis zur Linie des Isthmus von Suez und der Nordsee bis zum Balkan zu einem Bunde auf der Grundlage des Handels zusammen zu schmieden, der immerhin auch seine politischen Seiten hat. Der Plan ist allerdings nicht so großartig und so gagarisch wie Napoleon's Kontinentalsystem, aber er bildet eine passende und auffallende Erläuterung zu Lord Salisbury's jüngsten Bemerkung, daß internationale Abneigung und Eifersucht heutzutage hauptsächlich mit den Waffen des Handelskrieges und um den Preis des Handelssieges kämpfen. Die zu mittelbare Wirkung der neuen Vereinbarungen wird darauf hinausläufen, den Dreibund innerlich zu festigen und seinen Mächten, die dem neuesten System sich anschließen, ein neues Interesse an der Aufrechterhaltung des heutigen Zustandes zu geben."

Der „Standard" hebt, wie es schon die „Times" in längerer Ausführung gethan, ebenfalls die sachlichen Vortheile des Handelsbündnisses hervor und bemerkt dann: Allerdings stellten die Verträge an sich eine Art Gegenstreich nach den ungeheuerlichen schutzzöllnerischen Maßregeln der östlichen und westlichen Nachbarn Deutschlands dar; allein es hange wohl nur von Rußland und Frankreich ab, durch Herabsetzung ihrer eigenen Zölle sich der Vortheile der neuen Verträge theilhaftig zu machen. Wenn die Republik sich zu solchen wünsche, so könne sie Niemand daran hindern, allein einer der Nachtheile einer übermäßig hohen Zollschranke trete in der Thatsache hervor, daß ein Staat wie Belgien es vortheilhaft finde, sich den Zentralmächten anzuschließen. Die gladstonianische „Pall Mall Gazette" bemerkt ihre Betrachtung über die Verträge fast in denselben Worten wie der „Standard" mit der Bemerkung, der Tag der Veröffentlichung werde wohl als ein denkwürdiger Tag für Europa in der Erinnerung bleiben. Im ganzen genommen betrachtet das Blatt das in den Verträgen niedergelegte System als einen Rückgang zum System der hohen Schutzzölle. Bedeutsam bleibe, daß in der ganzen Welt große Systeme anwachsen, die untereinander frei, aber gegen die Außenwelt durch einen geschlossenen Zaun geschützt sind.

Was die französischen Blätter betrifft, so äußert das „Journal des Débats", durch den Abschluß der Handelsverträge habe sich ein großes Ereigniß in der ökonomischen Geschichte vollzogen. Die Wirkung, wenn nicht gar der Zweck der internationalen Abmachungen, sei Frankreichs Isolirung. Das Prinzip, von welchem die Handelsverträge ausgehen, stehe in absolutem Gegensatze zu den Ideen der französischen Gesetzgeber. Dieser Gegensatz sollte Jenen zu denken geben, welche fähig sind, sich über Wahlrückschritten zu erbreden und über die ökonomische Zukunft des Landes nachzudenken. Der „Siècle" bemerkt über dieser Dreibundgruppirung die wirthschaftliche Suprematie Deutschlands. Das französische Parlament ahne nichts davon, daß hierdurch die Lage Europas gründlich zu Ungunsten Frankreichs verändert worden sei. Frankreich sei in seiner Stellung schlecht daran. Der „Siècle" zollt Caprivi's hoher Auffassung der Schlage die größte Anerkennung und betont, daß der übertriebene Protektionismus in Frankreich an der wirthschaftlichen Benachtheiligung schuld sei.

Die „Köln. Ztg." giebt unsere neuliche Notiz, das **Kreuzergeschwader** und dessen demnächstige Bestimmung betreffend, bis zu dem Satze wieder, daß das Geschwader um Kap Horn zunächst nach der brasilianischen Gewässern gehe. Wir hatten aber beigefügt, als weitere Ziele des Geschwaders würden Australien und Ostasien bezeichnet werden, um die Verhältnisse dieser Gebiete kennen zu lernen. Bis jetzt — inzwischen bereits in der amtlichen Ankündigung lesen, welche Briefsendungen für das Kreuzergeschwader vom 10. d. M. ab nach Kapstadt zu dirigiren aufforderet.

Während des Jahres 1890 fanden im Deutschen Reiche 14 **Dampfkessel-Explosionen** statt. Bei diesen Unfällen verunglückten 18 Personen; sieben derselben sofort tod oder verstarben binnen 48 Stunden, während eine schwer und 10 Personen leicht verwundet wurden. Der Art der Kessel nach explodirten zwei liegende Einflammenrohrkessel, sechs liegende Zwei- und mehr Flamm(Heiz)rohrkessel, vier liegende Walzenkessel mit Siederohren, ein stehender Feuerbüchsenkessel und ein engrohriger Siederohrkessel. Betroffen wurden: drei Steinkohlenbergwerke, ein Braunkohlenbergwerk, eine Zuckerfabrik, eine Brennweinbrennerei, eine Bierbrauerei, eine Fruchtmühle, eine Ziegelei, eine Zementwaarenfabrik, eine Fabrik emaillirter und verzinnter Eisenwaaren, eine Holzstoff- und Pappenfabrik, eine Dampfwäscherei und Badeanstalt, ein Dampfschlepper. Die muthmaßlichen Ursachen der Explosionen waren in fünf Fällen örtliche Blechschwächung, je in zwei Fällen Wassermangel, Alter, Kesselstein, je in einem Fall alter Riß, zu hohe Dampfspannung, schlechtes Material. Während der 14 Jahre 1877—bis einschließlich 1890 haben im Deutschen Reich 214 Dampfkessel-Explosionen stattgefunden; hierbei verunglückten zusammen 577 Personen, von denen 194 getödtet, 116 schwer und 277 leicht verwundet wurden.

Rundschau im Auslande.

In den **französischen** Parteidebatten der letzten Zeit weht etwas wie Kulturkampfluft. Es könnte dies auffallend erscheinen, nachdem mehrere Monate lang immer von Kundgebungen des Kardinals Lavigerie und gleichgestimmter oder gleichgesinnter kirchlicher Würdenträger die Rede gewesen war, welche sämmtlich Annäherung an die Republik, Versöhnung mit der bestehenden Staatsform predigten. Wenn man der Republik so freundlich war, woher jetzt der wieder so lichterloh aufflammende Streit mit den Republikanern? Der wesentliche Punkt für die Erklärung liegt aber ohne Zweifel darin, daß eben jene Kleriker, nicht dem republikanischen Geiste sich annähern wollten, sondern der Absicht waren, die republikanische Form lasse sich ebenso gut wie die monarchische benutzen, um dem klerikalen Geist zu Einfluß, womöglich zur Herrschaft zu verhelfen. Die Kampfesstellung war also im Grunde nicht aufgegeben, sondern nur maskirt. Und da gerade jetzt denn ein kleiner Zwischenfall, um die wahre Sachlage offenkundig zu machen. Dieser Zwischenfall war gegeben mit jener muthwilligen Handlung französischer Pilger, welche in das dem Andenken Victor Emanuel's gewidmete Buch die Worte einschrieben: Vive le Pape-Roi! Allgemeine Entrüstung in Italien. Der französische Kultusminister sah sich veranlaßt, zum weiteren und vielleicht schlimmeren internationalen Reibungen vorzubeugen, den Bischöfen die Veranstaltungen von Pilgerfahrten zu untersagen. Darauf Proteste einiger Bischöfe; Einschreiten der Regierung gegen den schärfsten der Opponenten, Msgr. Goullet-Soulard. Geistliche, Bischöfe, klerikale Vereine und ein großer Theil der Bevölkerung ganzer Diözesen huldigten dem „Märtyrer". Eine äußerst ernste Polemik entspann sich in der Presse. Der Radikalismus bemächtigte sich nun der Gelegenheit, um die Regierung und das Parlament weiter zu treiben zur Kündigung des Konkordats und zur Trennung von Kirche und Staat. Daß die auf diesen Zweck gerichteten, beim Senat und in der Deputirtenkammer eingebrachten Interpellationen zuerst in der erstgenannten zurückgeren und maßvolleren Körperschaft eine Erwiderung erhielten, ist als eine Art Schlappe für den Radikalismus zu betrachten. Ohne den Reiz der Neuheit ist ein „großer Tag", eine Journée, in der Deputirtenkammer nicht denkbar. Die Regierung aber könnte der Kammer auch nichts Anderes sagen, als was dem Senat bereits mitgetheilt ist. Herr v. Freycinet hat wohl mit voller Absicht für seine Erklärung im Senat eine bei ihm ziemlich ungewohnte scharfe Tonart gewählt. Mehr kann die Kammer auch nicht verlangen. Nämlich die große Mehrheit derjenigen Republikaner, welche von der Regierung erwarten, daß mit aller Entschiedenheit die Anwendung des Gesetzes auch auf rentierte Klerikker betont werde, welche aber aus zahlreichen Gründen ganz zufrieden sind, wenn an den gesetzlichen Grundlagen des bestehenden Verhältnisses zwischen Kirche und Staat nichts geändert wird. Es ist dies die große Anzahl von den bevorzugten Gesellschaftsklassen angehörigen Franzosen, welche in Bezug auf kirchliche Dinge der von Gibbon in den lapidaren Worten ausgesprochenen Auffassung huldigen: „Die Religionen sind alle gleich wahr in den Augen der Menge, gleich falsch in den Augen des Philosophen und gleich nützlich für die Erhaltung der gesellschaftlichen Ordnung." Wenn auch nicht für ihre Person, so wollen sie wenigstens für ihre Frauen und Töchter eine würdig ausgestattete, sozusagen anständige Kirche haben. Seit das Spital- und Begräbnißwesen verweltlicht, die Eheschließung eingeführt, vor Allem aber die Schule vollständig von der Kirche getrennt und zur Staatsanstalt gemacht ist, haben die Politiker, deren Anschauungsweise oben gekennzeichnet ist, kaum mehr einen Grund, wegen weiterer Scheidung zwischen den historisch gleich begründeten Mächten der Kirche und des Staates sich zu ereifern. Nur ausständisch dürfte es also noch zu mehr sachen „scharfen" Erklärungen und Erwiderungen kommen, im Uebrigen aber Alles so ziemlich beim Alten bleiben.

Aus **Sofia** wird der „Frkf. Ztg." neuerdings telegraphirt, daß die Sobranje, einem Wunsche des Fürsten Ferdinand folgend, dem Feldherrn Fürsten Alexander von Battenberg eine Jahrespension bewilligen und dieselbe auf 50 000 Frs. festsetzen werde.

Nach einer der „Pol. Korr." aus **Konstantinopel** zugehenden Meldung hat der Generalgouverneur ad interim von Kreta Mahmud Dschelaledin Pascha, zur Hintanhaltung der auf der Insel unausgesetzt vorgefallenen Mordthaten an die ihm unterstehenden Behörden ein Zirkular erlassen, worin er dieselben auffordert, der Bevölkerung bekannt zu geben, daß in Zukunft Jeder, der einen Mord, sei es aus Rache, sei es aus irgend einem anderen Motive, begeht, zur Todesstrafe verurtheilt werden wird. Dieses Zirkular macht ferner die Mutessarifs, Kaimakams und Mudirs für die Handlungen ihrer Subalternen verantwortlich, und schreibt schließlich vor, daß, so oft ein Mord in einer Gemeinde ausgeführt wird, die Mudirs innerhalb 24 Stunden den Schuldigen ausfindig machen oder mindestens sein Signalement angeben müssen. Andernfalls würde die Absetzung des betreffenden Mudirs erfolgen. — Wie des Ferneren aus der türkischen Hauptstadt berichtet wird, bereitet die Pforte eine weitere Reform in Kreta vor, nämlich die von dem Generalgouverneur schon vor längerer Zeit vorgeschlagene Reorganisation des Gendarmeriewesens. Der Ministerrath auf der Pforte hat sich mit der Frage bereits befaßt, und es soll die Absicht bestehen, die Anzahl der Gerichte und Richter zu vermehren, sowie höhere Richter, als bisher auf der Insel funktioniren, einzusetzen.

In der gestrigen Sitzung des Senats der **Vereinigten Staaten** brachte Senator Stewart einen Gesetzentwurf ein, nach welchem für chinesische Arbeiter die Einwanderung in die Unionsstaaten und der Aufenthalt in denselben verboten werden soll. Die Vorlage betrifft nicht nur solche Chinesen, welche vorher in den Unionsstaaten sich niemals aufgehalten haben, sondern auch solche, welche bereits früher in den Vereinigten Staaten verweilt und dieselben wieder verlassen haben, sowie endlich alle Chinesen, die das Land durchreisen wollen. Von Stewart wurde ferner der Entwurf eines Gesetzes eingebracht, welches die freie Prägung von Gold und Silber gestattet.

Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus **Rio de Janeiro** von gestern gemeldet, die Regierung habe den Gouverneur des Staates Rio de Janeiro Portella aufgefordert, seine Entlassung einzureichen. Portella weigere sich dessen. Man halte für wahrscheinlich, daß das Kriegsrecht proklamirt und ein militairischer Gouverneur ernannt werde. Damit scheint also die Zentralregierung aus der früher gemeldeten „Theilnahmslosigkeit" herausgetreten zu sein.

Parlamentarisches.

* Se. königl. Hoheit der Erbgroßherzog von Baden, sowie der Statthalter von Elsaß-Lothringen Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst wohnten in der Hofloge der heutigen Sitzung des Reichstags bei.

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten.

Berlin, 11. Dezember.

* Se. Majestät der Kaiser und König hat mit den Herren seiner nächsten Umgebung gestern Nachmittag 3 Uhr 28 Min. von der Wildparkstation aus mittels Sonderzuges sich über Potsdam und auf der Wannseebahn entlang über Drewitz und Belzig nach Neugattersleben begeben, woselbst Allerhöchstderselbe am Abend um 6 Uhr eingetroffen ist. Alsbald nach der Ankunft der Allerhöchsten Herrschaften fand sodann etwa um 7 Uhr die Mittagstafel statt.

Auch am heutigen Vormittage weilte Se. Majestät der Kaiser in Neugattersleben, um an den dort vom Kammerherrn v. Alvensleben veranstalteten größeren Jagden Theil zu nehmen. — Nach dem Schluß der Jagden und nach Aufhebung der sich anschließenden größeren Jagdtafel trifft Se. Majestät alsdann die Rückreise nach Berlin bezw. nach Potsdam an.

* Ihre Majestät die Kaiserin und Königin empfing gestern Abend den Besuch des Herzogs Ernst Guenther zu Schleswig-Holstein, welcher auch zur Abendtafel im Neuen Palais verblieb.

* Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Friedrich Karl, welche am gestrigen Nachmittage aus Dessau, wo sie Verwandte besucht hatte, hierselbst im Palais am Wilhelmsplatze mehrere Besuche von Mitgliedern der königlichen Familie und anderen Fürstlichkeiten zc. Heute Mittag unternahm die Frau Prinzessin eine Spazierfahrt und stattete gelegentlich derselben dem Prinzen und der Prinzessin Aribert von Anhalt einen längeren Besuch ab.

Zur Begrüßung der Prinzessin Friedrich Karl gedachte Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Leopold am heutigen Nachmittage von Potsdam nach Berlin zu kommen.

* Se. Hoheit der Herzog von Sachsen-Altenburg traf in Begleitung des Flügeladjutanten Major v. Puttlitz heute Mittag 11½ Uhr auf der Anhalter Bahn aus Altenburg hier ein und nahm im Hotel Kaiserhof Wohnung.

* Se. Majestät der Kaiser wird, wie wir erfahren, am Sonntag früh 8 Uhr von Station Wildpark aus mittels Sonderzuges sich über Neu-Brandenburg nach Neustrelitz in Mecklenburg-Strelitz begeben, um dort an den Vermählungsfeierlichkeiten des Prinzen Albert von Sachsen-Altenburg und dessen Braut, der Herzogin Helene von Mecklenburg-Strelitz Theil zu nehmen. Die Ankunft Se. Majestät auf Schloß Remplin dürfte etwa Mittags um 12 Uhr erfolgen. Am Nachmittage um 4 Uhr gedenkt Se. Majestät alsdann Remplin wieder zu verlassen und sich über Kleinow nach Schwerin zu begeben, um dort Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin einen Besuch abzustatten. — Am nächsten Tage, den 14. d. Mts., früh 7 Uhr, reist Se. Majestät von dort nach Stettin, um an dem bort stattfindenden Stiftungsfeste und den daran sich anschließenden Festlichkeiten am Abend theilzunehmen. Nach einem größeren Diner im Schloß zu Stettin wird der Kaiser dann am Abend etwa um 8½ Uhr die Rückreise nach Berlin bezw. Potsdam antreten, wo die Ankunft bald nach 11 Uhr auf Station Wildpark erwartet wird.

---

* Der Fürst zu Putbus ist zu längerem Aufenthalte vorgestern hier eingetroffen.

* Der Geh. Ober-Regierungsrath Beyer im Kultusministerium ist, wie wir erfahren, von seiner längeren Erkrankung wieder vollständig genesen.

Reichs- und Staats-Angelegenheiten.

[Eisenbahnen.] Nach der im Reichs-Eisenbahnamt aufgestellten, im „Reichs- und Staats-Anzeiger" veröffentlichten **Nachweisung der auf deutschen Eisenbahnen ausschließlich Bayerns — im Monat Oktober d. J. beim Eisenbahnbetriebe** (mit Ausschluß der Werkstätten) vorgekommenen Unfälle waren im Ganzen zu verzeichnen: 1 Entgleisung und 1 Zusammenstoß auf freier Bahn, 23 Entgleisungen und 40 Zusammenstöße in Stationen und 376 sonstige Unfälle (Ueberfahren von Fuhrwerken, Feuer im Zuge, Kesselexplosionen und andere Ereignisse beim Eisenbahnbetriebe, wobei bei letzteren Personen getödtet oder verletzt worden sind). Bei diesen Unfällen sind im Ganzen, und zwar größtentheils durch eigenes Verschulden, 317 Personen verunglückt, sowie 118 Eisenbahnfahrzeuge erheblich und 280 unerheblich beschädigt. Von den beförderten Reisenden wurden 6 getödtet und 15 verletzt, und zwar entfallen: fünf Tödtungen auf den Verwaltungsbezirk der königlichen Eisenbahndirektion zu Berlin und eine Tödtung auf den Verwaltungsbezirk der königlichen Eisenbahndirektion (linksrheinische) zu Köln, acht Verletzungen auf den Verwaltungsbezirk der königlichen Eisenbahndirektion zu Berlin, je zwei Verletzungen auf den Verwaltungsbezirk der königlichen Eisenbahndirektionen zu Frankfurt a. M., zu Hannover und zu Erfurt und je eine Verletzung auf die Verwaltungsbezirke der königlichen Eisenbahndirektionen zu Köln (rechtsrheinische) und Köln (linksrheinische). Von Bahndenamten und Arbeitern im Dienst wurden beim eigentlichen Eisenbahnbetriebe 45 getödtet und 209 verletzt, von Steuer- zc. Beamten 4 verletzt, von fremden den Personen (einschließlich der nicht im Dienst befindlichen Bahnbeamten und Arbeiter) 20 getödtet und 14 verletzt. Außerdem wurden bei Bedienung der Fahrzeuge 46 Beamte verletzt. Von den sämmtlichen Unfällen beim Eisenbahnbetriebe entfallen auf: A. Staatsbahnen und unter Staatsverwaltung stehende Bahnen (bei zusammen 33 715,35 Kilom. Betriebslänge) im 1 031 545 490 geförderten Achtkilometer) 332 Fälle, davon sind verhältnißmäßig, d. h. unter Berücksichtigung der geförderten Achtkilometer und der im Betriebe gewesenen Längen auf der Main-Neckar-Eisenbahn und in den Verwaltungsbezirken der königlichen Eisenbahndirektionen zu Köln (rechts-

rheinisch) und zu Erfurt die meisten Unfälle vorgekommen. B. Privatbahnen (bei zusammen 2529,33 Kilometern Betriebslänge und 32 150 004 geförderten Achskilometern) 23 Fälle, davon sind verhältnißmäßig auf der Krefelder Eisenbahn, auf der Braunschweigischen Landes-Eisenbahn und auf der Lübeck-Büchener Eisenbahn die meisten Unfälle vorgekommen.

* Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat angeordnet, daß, wenn ein Personenzug von einem später abgehenden Schnellzuge überholt wird und letzterer früher auf der Bestimmungsstation eintrifft, Reisegepäck in der Regel mit dem Schnellzuge befördert werden soll, wenn nicht der Reisende bei der Aufgabe des Gepäcks die Beförderung mit dem später eintreffenden Personenzuge ausdrücklich verlangt hat.

— Durch Erlaß vom 23. v. M. hat der Minister für Handel und Gewerbe die Regierungspräsidenten darauf aufmerksam gemacht, daß mit Ablauf dieses Jahres die Quittungskarten für die Invaliditäts- und Altersversicherung in größerer Anzahl zum Umtausch gelangen werden. Unter Bezugnahme auf die Anweisung, betreffend das Verfahren bei der Ausstellung und dem Umtausch der Quittungskarten, vom 17. Oktober 1890 ersucht der Minister die Regierungspräsidien, rechtzeitig dafür Sorge zu tragen, daß durch geeignete Einrichtungen bei den einzelnen Ausgabestellen ein ungestörter und glatter Verlauf des Umtauschgeschäftes gesichert werde. Dabei wird darauf hingewiesen, daß für die Ausstellung der Bescheinigungen über die Aufrechnung der Quittungskarten kleine Hefte besonders geeignet seien, welche mehrere Bescheinigungsformulare in sich vereinigten. Solche Hefte, wie sie von Gewerbetreibenden mehrfach hergestellt und zu billigen Preisen angeboten würden, erleichterten die Aufbewahrung der Bescheinigungen. Die Ausgabestellen würden daher den Versicherten die Beschaffung solcher Hefte zu empfehlen und letztere, sofern sie vorgelegt würden, zur Ausstellung der Bescheinigung zu benutzen haben. Dagegen dürfte Beschaffung eines solchen Heftes nicht gefordert werden; die Ausgabestellen hätten vielmehr die Bescheinigungen, sofern die Vorlegung eines geeigneten Sammelheftes unterbliebe, auch auf losen Blättern zu ertheilen. Derartige zweckmäßig und dauerhaft eingerichtete Hefte mit dem erforderlichen Vordruck hat auch die Firma König u. Ebhardt in Hannover hergestellt und kosten dieselben ohne Futteral 35, mit solchem 45 ₰, in Partieen billiger. Ein kurzer Anhang enthält eine Erklärung der für die Versicherten besonders wissenswerthen Bestimmungen des Gesetzes. In Berlin sind diese Hefte durch die Firma Reuter u. Siecke, Brüderstraße 41/42, zu beziehen.

Stettin, 11. Dezember. Der Kaiser wird am nächsten Montag, den 14. Dezember, wiederum unserer Stadt einen Besuch abstatten. Er trifft mit einem Sonderzug aus Remplin in Mecklenburg Vormittags 11¼ Uhr hier ein und begiebt sich sogleich zu Wagen nach der Werft des „Vulcan", woselbst um 12 Uhr der Stapellauf des Panzerschiffes „C", dessen Taufe der Kaiser persönlich vollzieht, stattfindet. Auf der Werft nimmt, wie bei dem am 21. September erfolgten Stapellauf des Panzerschiffes „A", eine Ehrenkompagnie sowie die Musikkapelle des Königsregiments und das Offizierkorps Aufstellung. Nach dem Stapellauf begiebt sich der Kaiser, der „N. St. Z." zufolge, nach Stettin zur Besichtigung des Königsregiments zurück, das, wie noch vorbehalten bleibt, auf dem Königsplatz oder auf dem Paradeplatz Aufstellung nimmt. Die Mannschaften des Regiments erscheinen feldmarschmäßig in hohen Stiefeln und Mänteln, die Offiziere im Paletot mit Schärpe darüber. Nachdem der Kaiser die Front abgeschritten, findet Parademarsch statt. Darauf begiebt sich der Kaiser zu einem von dem Offizierkorps gegebenen Frühstück nach dem Kasino in der Regimentskaserne am Königsplatz. Inzwischen nehmen die zum V. Bezirk des Deutschen Kriegerbundes gehörenden Kriegervereine auf dem Schloßhofe Aufstellung, um dort am Nachmittag den Kaiser zu begrüßen. Darauf findet im großen Remter des Schlosses Empfang statt, an welchen ein vom Kaiser gegebenes Mahl von etwa 50 Gedecken im Herzogssaal sich anschließt, zu dem bereits die Einladungen ergangen sind. Um 8 Uhr verläßt der Kaiser das Schloß, um sich zur Abfahrt nach dem Bahnhofe zu begeben.

Hamm, 9. Dezember. Der Senatspräsident am hiesigen Oberlandesgericht, v. Scholtz, feierte gestern das goldene Amtsjubiläum.

Dresden, 10. Dezember. Hier erfolgte Verhandlungen zwischen Vertretern des Reichs, Preußens und Sachsens über den Entwurf einer für die Elbuferstaaten gemeinsamen Strompolizeiordnung sollen, wie die „Voss. Ztg." meldet, zu einem allseitig befriedigenden Ergebniß geführt haben. — Eine Versammlung von Vertretern der sächsischen Ortskrankenkassen beschloß einstimmig, beim Ministerium wegen Erhöhung des jetzigen Vergütungssatzes von 3 pCt. für die Einziehung der Beiträge zur Alters- und Invalidenversicherung vorstellig zu werden. In Leipzig hat die Erledigung dieses den Ortskrankenkassen übertragenen Geschäfts einen Mehraufwand der Verwaltungskosten von 20 000 ℳ oder 5 pCt. der eingezogenen Beiträge verursacht. Ganz ähnlich liegen die Verhältnisse auch anderwärts. Der in der Versammlung anwesende Regierungsvertreter Geh. Rath Böttger gab die Erklärung ab, daß die Regierung jedenfalls gern bereit sein werde, die erwähnte Vergütung zu erhöhen, falls sich herausstellen sollte, daß mit 3 pCt. nicht auszukommen sei.

Ausland.

Großbritannien

London, 7. Dezember. Die heute amtlich angekündigte Verlobung des Herzogs von Clarence und Avondale, ältesten Sohnes des Prinzen von Wales, mit Prinzessin Victoria Mary oder, wie sie gewöhnlich genannt wird, Prinzessin May von Teck, kommt für das englische Publikum nicht als eine Ueberraschung, denn schon seit ein paar Jahren war es allgemein bekannt, daß der Herzog der Prinzessin May bei Bällen und Gesellschaften wie im Familienverkehr seine besondere Aufmerksamkeit widmete. Beide befanden sich, wie der „Köln. Ztg." berichtet wird, in voriger Woche unter den Gästen, welche der frühere dänische Gesandte, Herr v. Falbe, nach seinem Landsitze Luton Hoo eingeladen hatte, und dort schlossen sie, wie es heißt, am Freitag ihren Herzensbund. Der Vater der Prinzessin, Herzog von Teck, begleitete den Herzog von Clarence am Sonnabend zum Prinzen von Wales, welcher vorbehaltlich der Zustimmung seitens der Königin seine Einwilligung zu der Verlobung gab, und gleich darauf fuhr der Bräutigam zu seiner königlichen Großmutter nach Windsor und empfing auch ihre Genehmigung. Wenn die Familienereignisse im englischen Königshause immer den lebhaften Antheil des Volkes erregen, so ist dies bei der Verlobung des Herzogs von Clarence in besonderem Maße der Fall, und ohne Uebertreibung läßt sich sagen, daß seine Herzenswahl in der ganzen Bevölkerung die freudigste Zustimmung findet, namentlich deshalb, weil er seine Braut nicht im Auslande gesucht hat, dann aber auch, weil die Mutter derselben, die Herzogin von Teck, eine der beliebtesten Prinzessinnen des Königshauses ist. Dabei ist die Verwandtschaft des Brautpaares keine zu nahe; die Mutter der Braut ist nämlich eine Tochter des verstorbenen Herzogs von Cambridge, und dieser war ein Bruder des Herzogs von Kent, Vaters der Königin Victoria. Prinzessin May, welche im fünfundzwanzigsten Lebensjahre steht, ist eine hübsche, schlanke Erscheinung und gilt nicht bloß in der Hofgesellschaft, sondern auch in den weiteren Kreisen, mit denen sie durch den Verkehr des elterlichen Hauses in Berührung kommt, als eine aufgeweckte und liebenswürdige junge Dame. Ihr Vater, der Herzog von Teck, ist der Sohn des verstorbenen Herzogs Alexander von Württemberg aus dessen morganatischer Ehe mit der Gräfin Hohenstein und zählt daher nicht zu den Fürstlichkeiten, welche wirklich Anspruch auf Ebenbürtigkeit mit den Souverainen und mediatisirten Häusern besitzen. Indessen ist man in England in diesem Punkte nie sehr heikel gewesen und die jetzige Königin zumal hat sich in einer Reihe von Fällen über die Forderung der Ebenbürtigkeit hinweggesetzt. Sie hat nicht nur ihre Zustimmung als Souverainin und Familienhaupt in der Vermählung des damaligen Fürsten von Teck mit der Prinzessin Mary von Cambridge ertheilt, sondern auch die Verbindung ihrer eigenen Töchter, der Prinzessinnen Louise und Beatrice, mit dem Marquis of Lorne und dem Prinzen Heinrich von Battenberg genehmigt. Die Heirath der Prinzessin Friederike von Hannover mit dem Baron von Pawel-Rammingen wurde ebenfalls unter ihrem Schutze vollzogen, und in ganz neuerer Zeit führte der Marquis, jetzt Herzog von Fife, die Tochter des Prinzen von Wales heim. Was den Herzog von Teck anbelangt, so ist es ihm leichter geworden, als andern fremden Prinzen, sich in die englische Gesellschaft einzuleben. Er hat mit einem gewissen Takte manche Klippe umschifft und ist heute eine allgemein beliebte Persönlichkeit, der man sogar manche vergangene Unbesonnenheiten vergeben und vergessen hat. Der Herzog von Clarence und Avondale wird im Januar 28 Jahre alt und ist Rittmeister in seines Vaters Husarenregiment. Er hat bisher nicht viel Gelegenheit gehabt, öffentlich in den Vordergrund zu treten und hat erst in den letzten paar Jahren hier und da bei öffentlichen Feiern und Grundsteinlegungen seinen mit Repräsentationspflichten stark belasteten Vater vertreten. Durch geistige Begabung ragt er nicht in besonderem Grade hervor, wird aber als ein liebenswürdiger Offizier und Gesellschafter bezeichnet, der viel Vorliebe für die Kleinigkeiten der persönlichen Eleganz besitzt. Der Brautstand des jungen Paares soll nicht lange ausgedehnt werden. Die vor einigen Jahren vom Parlament dem Prinzen von Wales für die Versorgung seiner Kinder ausgeworfene Zulage zu seinem Einkommen macht eine besondere Vorlage für diesen Fall überflüssig.

Norwegen.

Aus Christiania, 7. Dezember, schreibt unser dortiger Korrespondent:

Björnson, der Friedensapostel, hat nun auch gegen das „Adresseblad" wegen eines Aufsatzes, welcher ihn „beinahe einen Landesverräther nannte", Anklage beim Reichsadvokaten erhoben. In einem Schreiben an dessen Verfasser sagt er, daß das, wofür er gearbeitet habe und noch arbeite, nichts Anderes und nichts mehr sei, als daß Rußland dieselbe Bereitwilligkeit bei uns finden müsse, welche alle Inlande in der ganzen Welt bei Küstenlanden haben. „Auf dieser ganzen Küste Europas hat es keinen eisfreien Hafen; helfen wir ihm, so wehren wir eine größere Gefahr ab. Und das so zu sehen, nennen Sie Landesverrath und verweigern mir darob den Namen eines Vaterlandsfreundes!" Wenn der Reichsadvokat die Sache annimmt, will Björnson selbst seine Sache vor den Geschworenen führen. Er hat so Klagen gegen sieben Blätter der Rechten, die in Christiania, Bergen, Drontheim und Moß herauskommen, eingereicht.

Nachdem jetzt die Wahlen auch für den letzten Distrikt, Tönsberg, wo heute ein Konservativer gewählt wird, abgeschlossen sind, giebt „Werdens Gang" die folgende Uebersicht über die Machtstellung der einzelnen Parteien im nächsten Storthing. Von den 114 Mitgliedern desselben sind 63 von der Linken gewählt und gehen ganz auf deren Programm ein; zwei andere sind gleichfalls ministeriell, so daß die Summe Derer, auf welche das Ministerium rechnen kann, 65 beträgt. Nach den vorigen Wahlen (im Jahre 1888) erschien die Linke nur 38 Mann stark; sie hat also einen Zuwachs von 27 Plätzen. Diesen hat sie theils der Rechten, welche 16 Plätze verloren hat, theils den Gemäßigten abgewonnen, welche um 11 Mann verringert sind. Die Linke hat auf ihre Seite die Aemter Süder-Drontheim, Lister, Buskerud, Jarlsberg und die Smaalehne und die Städte Christianssand, Moß, Laurvik und Hamar gezogen. Die Rechte, die nach den letzten Wahlen zahlreicher als seit langer Zeit, 51 Mann stark, erschienen war, so daß sie fast die Hälfte des Storthings betrug, ist jetzt auf eine Zahl eingeschränkt worden, die ungefähr der der Reichsgerichtszeit (1883—85) entspricht, und kann nur 35 Mann aufweisen. Die Gemäßigten zählen 14 und sind dazu unter sich sehr getheilt. Sie hatten darauf gerechnet, daß weder die Rechte noch die Linke eine Mehrheit im Storthing erlangte, sie also die Beschlüsse diktiren würden, welche Stellung namentlich den Herren Jakob und Johann Swerdrup zugesagt hätte. Daraus ist nichts geworden. Als eigentliche Oftedaler sind die beiden Swerdrup, Jak. Stang, Herschien und drei oder vier Vertreter aus dem Westlande (wo Oftedal's Anhang seinen Hauptsitz hatte) zu betrachten. In der Unionsfrage sind sicher mehrere von ihnen mit der Linken einig. Von Joh. Swerdrup kann man recht wohl erleben, daß er im Gefühl dessen, was er seiner Vorzeit schuldig ist, sich entweder zurückzieht oder mit fliegender Fahne in das Lager der Linken übergeht. Rechnet man die übrigen sechs, welche wahrscheinlich in Allem mit der Linken gleich denken (?) hinzu, so kann diese für ihre auswärtige Politik über 71 Stimmen verfügen, während die übrigen Parteien keine höhere Zahl als 43 erreichen können.

Dasselbe Blatt bringt einen Artikel, über welchen von anderer Seite sehr passend die Ueberschrift: „L'appétit vient en mangeant" gesetzt worden ist. Es wird darin noch einmal versichert, daß die eigene Verwaltung der auswärtigen Angelegenheiten die unumgängliche Bedingung der Gleichstellung, und daß sie schon 1827 vom Storthing gefordert worden sei, daß aber ein gemeinsamer Minister, wenn er beiden Staaten voll verantwortlich sein solle, neue konstitutionelle Formen (eine besondere gemeinsame Vertretung der beiden Staaten) erfordern würde, aus welcher nur ewige Reibereien und zuletzt Sprengung der Union selbst hervorgehen müßten. Dann sagt das Blatt: „Es kann nicht länger angehen, daß das selbstständige Norwegen eines der wichtigsten Organe eines selbstständigen Reiches entbehre, daß es behindert sei, mit seinem Könige sich in ehrenvoller Weise mit Europas übrigen Ländern in Verbindung zu setzen. Schon seit der dänischen Zeit haben wir dessen entbehrt! Unser König soll wieder die Stellung in der Welt haben, welche norwegische Könige zur Zeit der früheren glänzenden Selbstständigkeit inne hatten. Je früher sich Alle dieser Nothwendigkeit beugen, desto besser." Also die Periode der Harald Haarfager und der Olaf soll wiederkehren.

Unter den Schritten, die hier gethan werden, die konservativen Bestrebungen neu zu stärken und ihnen bei den nächsten Wahlen zum Siege zu verhelfen, tritt die nach dem begeisterten Feste, welches der „konservative Studentenverein" am Mittwoch den Mitgliedern des Stang'schen Ministeriums gab, beschlossene Bildung eines konservativen Jugendbundes hervor.

Rußland.

Generaladjutant Dragomirow, der Kommandirende der Truppen des Kijewer Militairbezirks, hat während der diesjährigen Lagerübungen eine Reihe von Tagesbefehlen erlassen, aus denen der „Russkij Invalid" u. A. folgende Bemerkungen veröffentlicht:

— „Vorwärts muß man immer kühn gehen, nicht aber mit Weile. Man muß sich daran gewöhnen, an einander zu glauben und die wirkliche Patrone geschickt verwenden. Die Patronen schont man nicht. Offenbar werden die Tagesbefehle nicht gelesen, wie das schon früher bemerkt worden ist." —

— „Die Batterie war stark zurückgeblieben. Die Position war gut, aber man durfte nicht auf derselben 1½ Werst hinter der Infanterie zurückbleiben. Das Ziel liegt nicht darin, soviel als möglich Leute zu schlagen, sondern dem Gegner die Ueberzeugung beizubringen, daß man nicht aufzuhalten ist." —

— „Wer auf Verluste hinweist, kennt die Sache nicht, denn Ihr seht die eigenen Verluste, seht aber die feindlichen nicht. Ueber sie kann man aber nur durch Vergleich urtheilen. Es ist lächerlich, das Geschütz in einer Sache zu schonen, in welcher wir die Menschen nicht schonen. Den Leuten aber ist es wohler, wenn die Kanone nahe ist." —

— „Ein Bataillonskommandeur hatte sich zur Aufgabe gemacht, mit seinen Hauptkräften in die linke Flanke des Gegners zu fallen; in Wirklichkeit attackirte er aber gleichmäßig die ganze Position. Da er ohne Reserve blieb, beraubte er sich des Hauptmittels, den Gang des Kampfes zu lenken, und der Möglichkeit, einen entscheidenden Schlag zu führen. Die Zügel darf man nicht aus der Hand lassen, die Faust aber muß immer bereit sein, denn mit gespreizten Fingern wird man Niemand treffen, sondern die Finger nur zerbrechen."

— „Nach Beginn der Attacke blieben die Reserven stehen und eröffneten das Feuer. Was soll dieser Unsinn? Das heißt die Leute nicht lehren, sondern sie verderben. Wem ist nicht bekannt, daß derjenige Truppentheil, welcher zum Angriff schreitend stehen bleibt und Feuer giebt, nicht weiter gehen wird; denn er bleibt nicht des Feuers wegen stehen, sondern schießt, weil er stehen geblieben ist."

„Hurrah! — schrie man 600 Schritte vor den Zielscheiben des Gegners, lief dann schreiend noch 200 Schritte, und ging hierauf schweigend weiter, d. h. der Athem ging sogar den Zielscheiben gegenüber aus. Was wird erst in der Wirklichkeit sein! Meine Herren! Die Distanz, welche Sie schätzen, nicht mit Kugeln, aber mit sich selbst und Ihnen Aehnlichen, muß so fest in Ihren Augen sitzen, daß sie instinktiv beobachtet wird. Hierin liegt der Sieg oder die Niederlage, der Ruhm oder die Schande, und oft Ihre eigene persönliche Stellung. Ach, wie viel müssen wir noch lernen, um mit ruhigem Gewissen uns der furchtbaren Prüfung zu stellen, zu welcher wir berufen sind! Wunderbar ist es, daß es dort geschieht, wo es viele Offiziere giebt, die es im letzten Kriege aus eigener Erfahrung gelernt, wozu die Unaufmerksamkeit bei solchen Dingen führt. Geht denn an uns wirklich die Erfahrung spurlos vorüber, selbst in solchen wenig komplizirten Dingen, daß man nur bei 200—300 Schritt in die Attacke stürzen soll? Das Aergerliche ist dabei, daß das doch ein Jeder weiß!"

Koloniales.

* In Apenrade, seiner Heimath, ist dieser Tage der Techniker und Schiffszimmermann Jeß Bugslag an den Folgen des Klimafiebers im Alter von 37 Jahren verstorben. Wie nur wenige andere unserer Landsleute verdiente Bugslag den Namen eines „alten Afrikaners". Als Begleiter des Majors v. Mechow ging er nach Afrika, nahm dann an der Reise Pogge's und Wissmann's und später wieder an der zweiten Durchquerung Afrikas durch Wissmann Theil. Als dann Deutschland an die Erforschung seines neu erworbenen Kolonialbesitzes ging, trat Bugslag in die Dienste des Reiches; er wurde mit Wolf und Kling nach dem Togoland entsendet und half dort die Station Bismarckburg begründen. Anfangs dieses Jahres kam er zur Erholung nach Deutschland und wurde von Sr. Majestät dem Kaiser durch Verleihung des Allgemeinen Ehrenzeichens ausgezeichnet. Im April kehrte er mit Hauptmann Kling nach Togoland zurück, mußte jedoch schon im folgenden Monat krankheitshalber Afrika verlassen und ist nun in seiner Heimath der Krankheit erlegen, gegen die sein Körper so lange Zeit gefeit schien. Die Reisenden, welche Bugslag begleitet hat, kommen in ihren Reiseberichten immer wieder voll wärmster Anerkennung auf die unermüdliche, umsichtige Thätigkeit zu sprechen, durch die sich Bugslag ihnen unentbehrlich gemacht hat, und sichern dadurch dem einfachen, wackeren Manne die verdiente Erinnerung in der Geschichte der modernen Afrikaforschung.

Provinzial-Zeitung.

Insterburg, 9. Dezember. Welche vielseitigen Wünsche man mit einem Gesuch um ein Taufzeugniß verbinden kann, zeigt ein dem hiesigen Pfarramt zugegangenes Schreiben, dessen Inhalt der Kuriosität wegen von der „Danz. Ztg." mitgetheilt wird. Der Brief lautet: „Breslau, den 27. Oktober. Ein hochlöbliches evangelisches Pfarramt zu Insterburg ersuche hierdurch ergebenst, mir umgehend ein Duplikat meines Taufzeugnisses, welches ich behufs Verheirathung benöthigt bin, gütigst übersenden zu wollen. Ich bin der Bauarbeiter Georg P., Sohn des im Jahre 1883 verstorbenen Bauern P., geboren zu Naufseden am 28. April 1855 und in der evangelischen Pfarrkirche zu Insterburg getauft. Gleichzeitig ersuche ich Ew. Wohlgeboren, gütigster Herr Pfarrer, meinen Bruder, den Eigenkäthner Georg P. aus Erdmannsruh, einmal zu sich zu bestellen und ihn zu veranlassen, mir 40 ℳ, welcher ich dringend zur Anschaffung der nöthigsten Wirthschaftsgegenstände bedarf, zu schicken. Ich hoffe, durch die Einsprache Ew. Wohlgeboren eher auf Erfüllung meiner Bitte, da im persönlichen Verkehr mit meinem Bruder Vieles zu wünschen übrig bleibt. Auch bitte ich, meiner Mutter durch meinen Bruder viele herzliche Grüße zu bestellen. In der Hoffnung, daß Ew. Wohlgeboren, gütigster Herr Pfarrer, mir meine Bitte gewißlich erfüllen werden, zeichnet u. s. w. Johann P., Bauarbeiter. Hirschstraße 60, 4 Treppen." Nachschrift: „Auch wäre es mir sehr erwünscht, wenn mir mein Bruder acht Felle, und zwar 4 graue, schickte, für meine zukünftige Frau, welche ihr, da dieselbe einen Handel betreibt, sehr zu Statten kämen, wenn sie den halben Tag auf dem Markte sitzt."

Krefeld, 10. Dezember. Die Entwürfe zum Kaiser Wilhelm-Museum sind gegenwärtig hier ausgestellt. Das Preisgericht hat, wie man der „Magdeb. Z." von hier schreibt, beschlossen, den ersten Preis (4000 ℳ) nicht zu vertheilen. Der zweite Preis von 3000 ℳ wurde dem von den königlichen Bauräthen E. Giesen und B Weidner in Dresden eingereichten Entwurfe und der dritte Preis von 1500 ℳ dem Entwurfe der Architekten Wendelmann und Hennig zuerkannt. Die für den ersten Preis ausgesetzte Summe wurde für den Ankauf von fünf Arbeiten bestimmt.

Viersen, 10. Dezember. Ein schönes Verhältniß herrscht hier zwischen Katholiken und Protestanten. Anläßlich der Konsekration der neuen katholischen Kirche hatten, wie die „K. V.-Z." berichtet, die Evangelischen ebenfalls geflaggt. Ein evangelischer Kommerzienrath gab zur Verschönerung der Umgebung der neuen Kirche 3000 ℳ., und Herr Pastor Jüngst übermittelte die Grüße der evangelischen Gemeinde. Der Erzbischof gab in einer großen Volksversammlung seiner Freude über dieses schöne Verhältniß lebhaften Ausdruck. Als im Frühjahr die neue evangelische Kirche geweiht wurde, bezeigten die Katholiken ihre Theilnahme in ähnlicher Weise.

Ausstellungs-Nachrichten.

Auf der **Welt-Ausstellung in Chicago** werden viele Zweige der deutschen Industrie ihre Erzeugnisse im Wege der kollektiven Darstellung zur Schau bringen. Bereits gegenwärtig sind Sammelgruppen der sächsischen Textilindustrie, der chemischen, der Bijouterie- und Edelmetalle, der Spielwaaren-, der Zement-Industrie, der Optik und Mechanik in Aussicht genommen; daneben haben in einer am 5. November zu Wiesbaden stattgehabten Versammlung die Vertreter der rheinischen Weinbaubezirke beschlossen, ihre Erzeugnisse durch eine zusammenfassende Darstellung den Besuchern der Ausstellung vorzuführen. Innerhalb der Leinenindustrie wird für eine kollektive Betheiligung gleichfalls gewirkt; insbesondere findet auch in Süddeutschland das dahin zielende Vorgehen die Unterstützung des namhaftesten Vertreters der württembergischen Leinenindustrie. Auch das Kunstgewerbe wird in dieser Weise und, wie nach den bisherigen Anzeichen angenommen werden darf, in einem ihrer hohen Bedeutung entsprechenden Umfange vertreten sein. Besonders wirkungsvoll dürften sich von Einzelausstellungen, soweit bis jetzt zu übersehen, diejenigen der staatlichen Porzellanmanufakturen, unserer hervorragendsten Firmen aus dem Gebiete der Elektrotechnik und einer vor wenigen Jahren durch eine epochemachende Erfindung in der Eisenindustrie berühmt gewordenen rheinischen Firma sowie einer bekannten rheinischen Drahtfabrik gestalten. Voraussichtlich werden auch die Architektur und das Ingenieurwesen bei dem bevorstehenden Wettbewerbe in höherem Maße, als dies bei Ausstellungen bisher der Fall gewesen, ihre Vertretung finden. Wenigstens hat eine von dem Reichskommissar ergangene dahin zielende Anregung in den betheiligten Kreisen sehr warme Aufnahme gefunden; die angesehensten und maßgebenden Vertreter und Verbände dieser Berufszweige haben ihre Unterstützung zugesagt und es darf wohl angenommen werden, daß auch seitens der Behörden dem Unternehmen nach Thunlichkeit Vorschub geleistet werden wird. Bemerken wollen wir hierbei noch, daß die Anmeldefrist am 1. Januar d. J. abläuft, und daß später eingehende Anmeldungen nur nach Maßgabe des später etwa noch vorhandenen Raumes Berücksichtigung finden können. Insoweit nicht für einzelne Bezirke oder Industriezweige seitens der Reichsvertretung die Organisation und die vorläufige Entgegennahme der Anmeldungen einer Zentralstelle übertragen ist, sind die Letzteren lediglich bei dem Reichskommissar einzureichen, da für deutsche Aussteller und deutsche Fabrikate ein Raum ausschließlich durch Vermittelung der offiziellen Reichsvertretung zu erlangen ist. Anmeldungen, welche direkt nach Chicago, sei es an das dortige Ausstellungskomité oder an eine andere Stelle gerichtet werden, finden dort keine Berücksichtigung, sondern werden lediglich seitens des Ausstellungskomités an den Reichskommissar abgegeben und erst nach dem Zeitpunkte des Eingangs im Bureau des letzteren rangirt.

Aus Berlin.

* Die Wahl des Stadtsyndikus Zelle zum Bürgermeister in Berlin hat die königliche Bestätigung erhalten.

* Bei der gestrigen Wahl für die Sachverständigenkommission der Berliner Fondsbörse wurden folgende Herren gewählt: Julius Alexander. Emil Salomon, W. Kopetzky, Direktor Weill, Georg Fromberg, Herm. Baschwitz, L. Bamberger, Berth. Simon, Herm. Rauff, Rob. König in Erneuerung ihres bisherigen Mandats, und die Herren Caspar Levy, Alfred Loewenberg, Oscar Rothschild, Paul Böhme neu.

Den Wahlen in die Sachverständigen-Kommission waren die Ergänzungswahlen für das Aeltestenkollegium vorangegangen und gingen aus dieser Wahl die folgenden Herren hervor: Präsident Geh. Kommerzienrath Frentzel, Friedrich Goldschmidt, Emil Hecker, Kommerzienrath Ernst Mendelssohn-Bartholdy, Julius Reichenheim, Karl Schwartz und Justizrath Max Winterfeldt. In die Finanzkommission wurden gewählt: die Herren Herrm. Rauff, Julius Jacoby und Ernst Meyer, in Firma Gebr. Meyer.

* Am 1. Januar wird die Postagentur in Britz bei Berlin in ein Postamt III umgewandelt.

* An heutiger Fondsbörse kam es zwischen dem Bankier Herrn Emil Cohn, über dessen Strafprozeß wir gestern und heute an anderer Stelle berichteten, und seinem früheren Buchhalter, Herrn Trautmann zu heftigen Auseinandersetzungen und Thätlichkeiten, wobei Ersterer erhebliche Verletzungen im Gesicht erlitten haben soll.

l. Laute Feuerrufe ertönten heute früh kurz vor 9 Uhr aus dem zweiten Stock der Markgrafenstraße 64. Passanten eilten sofort nach dem Melder in der Jerusalemerstr. 35, und bald rasselte die Feuerwehr heran, welche aber sehr schnell feststellen konnte, daß eine Feuersgefahr nicht vorlag, daß die Rufe nur der Ausdruck der Angst einer von ihrem Manne bedrohten Frau K. gewesen.

rg. Eine verhängnißvolle Fahrt unternahm heute Mittag kurz nach 1 Uhr der in dem Hause Oranienstraße 55 wohnhafte Arzt Dr. Stern. Als derselbe in einem dem Fuhrherrn Lehmann gehörigen Wagen, welcher durch den 16 jährigen Kutscher Max Knorre geführt wurde, die Lindenstraße entlang fuhr, ging das Pferd in Folge des Vorbeifahrens eines anderen Gefährts plötzlich durch und raste die Lindenstraße entlang in die Kommandantenstraße hinein. Hier nahm es seinen Lauf direkt auf das Schaufenster des Hauses 80/81 zu, zertrümmerte die Scheibe und befand sich selbst innerhalb des Ladens. Auch das eine Vorderrad des Wagens war in das Innere hineingezogen worden. Der Kutscher, welcher gleichfalls in das Fenster hineingeschleudert wurde, erlitt an der rechten Hand zwischen Daumen und Zeigefinger einen derart tiefen Schnitt, daß die Sehnen bloßlagen, und auch die rechte Stirn eine bluttriefende Verletzung erlitt. Knorre mußte sich auf der Sanitätswache in der Zimmerstraße, nachdem Dr. Stern ihn am Unglücksort nothdürftig verbunden hatte, einen weiteren Verband anlegen lassen und sich dann in ein Krankenhaus begeben. Das Pferd ist am Kopf und verschiedenen anderen Stellen nicht unerheblich zu Schaden gekommen. Dr. Stern hat an der linken Schulter, am linken Arm und der linken Hand geringe Verletzungen davongetragen.

rg. Verschwunden ist seit dem 4. November d. J. der Bankbeamte Hermann Helbing, welcher 37 Jahre alt ist und in Zehlendorf wohnte. Da nicht der geringste Anhalt zu der Annahme einer Flucht oder eines Selbstmordes vorliegt, so steht man zunächst noch vor einem Räthsel. H. ist untersetzt, hat einen dunkelen kurzgeschorenen Vollbart, kurzes melirtes Haar und trug einen hellgrauen Hut, eine hellgestreifte Hose und einen moosgrünen Ueberzieher.

rg. Besonders rührig zeigt sich gegenwärtig die Kriminalpolizei in den Straßen, in denen die Schaufenster der Geschäftsläden von Schaulustigen umlagert sind. Es ist die „Saison" für die Taschendiebe, welche ihre Winterernte einheimsen. Interessant ist es für den aufmerksamen Beobachter, zuzusehen, wie die belebtesten Straßenzüge, insbesondere die Leipziger-, Friedrich- und Königstraße von den Kriminalbeamten unter Beobachtung genommen werden. Von Zeit zu Zeit sieht man solche auftauchen und bald hierhin, bald dorthin sich wenden, je nachdem die ihnen der Person nach bekannten Langfinger den auserkorenen Opfern folgen und im dichtesten Gewühle sich an dieselben heranzudrängen suchen. Der einzelne Kriminalist kann natürlich nur einen Taschendieb auf das Korn nehmen und muß ungeheuer achtsam sein, um sich keine Bewegung desselben entgehen zu lassen; denn eine Hauptbedingung ist Schnelligkeit in der Ausführung des Diebstahls, eine zweite das Abgeben der Beute an einen Helfer, welcher sich damit sofort aus dem Staube macht. Der Beamte darf sich nicht in der unmittelbaren Nähe des zu Beobachtenden aufhalten, denn auch dieser kennt die Kriminalpolizei, er muß daher oft von der gegenüberliegenden Straßenseite operiren. Hierdurch entzieht er sich dem Blick des Diebes, welcher in Bezug auf sein Opfer sich die günstigste Gelegenheit nicht entgehen lassen darf und daher nur seine nächste Umgebung im Auge behalten kann. Auf solche Weise geschieht es dann, daß die kaum mit der Beute zurückgezogene Hand des Langfingers in vielen Fällen den Arm des Beamten fühlt, ehe noch das Gestohlene in Sicherheit gebracht werden kann. In der letzten Zeit ist es denn auch vielfach geglückt, die Taschendiebe abzufassen, und das Untersuchungsgefängniß hat einen besonders starken Zuwachs an solchen „Weihnachtsgästen" erhalten.

rg. Die Influenza ist unter den Remonten der 4. Eskadron des Garde-Kürassierregiments ausgebrochen, ein Pferd ist bereits der Seuche erlegen. Im Ganzen sind 30 Thiere erkrankt, von denen vier als schwerer krank in dem kleinen Stalle der Alexandrinenstraße, die übrigen in der Hollmannstr. 4/5 untergebracht worden sind.

Vereins-Nachrichten. * Touristenklub für die Mark Brandenburg. Sonntag den 13. d. M. Ausflug nach Dallgow, Döberitz, Crampnitz, Sacrow, Wannsee. Abfahrt vom Lehrter Bahnhof früh 8 Uhr. Gäste willkommen.

Theater und Kunst.

* In den Versammlungszimmern des königlichen Opernhauses ist folgender Aushang zur Kenntniß gebracht worden:

„Se. Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht, mich zu beauftragen, den Sängern und Sängerinnen, den Mitgliedern des Orchesters und des Opernchors, welche in der Mittwochs-Vorstellung des „Figaro" thätig gewesen sind, sowie dem Kapellmeister Weingartner und Ober-Regisseur Tetzlaff die Allerhöchste Anerkennung der im Einzelnen wie im Ganzen wohlgelungenen und abgerundeten Leistung kundzugeben. Mit großer Freude bringe ich diesen Allerhöchsten Befehl hiermit zur Kenntniß.

Graf v. Hochberg."

-t. Im Berliner Theater ging am Donnerstag vor dichtgefülltem Hause Ohnet's „Hüttenbesitzer" wieder über die Bühne. In der Besetzung war eine Neuheit vorhanden, indem Frl. Alexandrine Malten vom Stadttheater in Hamburg als „Claire" auftrat. Die Dame ist ohne Frage eine Schauspielerin von Talent, der es namentlich zur Wiedergabe leidenschaftlicher Seelenregungen weder an Kraft noch am richtig empfundenen Accente fehlt. Feinheit und Abrundung des Spiels sind freilich Dinge, die man sich erst mit der Zeit und durch fleißige Selbstbildung in einem wohlgestimmten Ensemble aneignet. Indessen ist kein Grund vorhanden, zu bezweifeln, daß Frl. Malten nicht auch in dieser Hinsicht den Anforderungen vollkommen zu genügen lernen werde. Mehrfacher Beifall zeichnete die gelungenen Stellen ihres Spieles aus. Vielleicht wäre die Aufnahme der Künstlerin noch eine wärmere gewesen, wenn nicht ungeschickte Freunde das Gerücht verbreitet hätten, es werde an einen Ersatz für Frl. Nuscha Butze gedacht. Vergleiche mit dieser Künstlerin müßten jede andere im eigenen Interesse möglichst fernhalten.

l. Die Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger hat im weiteren Verlaufe ihrer Delegirtenversammlung ein neues Statut für die Lokalausschüsse festgesetzt. Die Abänderung der alten Satzungen war nothwendig geworden durch den im letzten Jahre erfolgten Eintritt von Mitgliedern, die der Pensionsanstalt nicht angehören. Ein Antrag auf Einrichtung einer Krankenkasse wurde durch motivirte Tagesordnung erledigt im Hinblick darauf, daß für die Zwecke der Unterstützung in Krankheitsfällen die Gesellschaft „Einigkeit" bereits besteht. In längerer Debatte beschäftigte sich die Versammlung mit dem Wiener Antrag, betreffend die Betheiligung der Genossenschaft an der internationalen Ausstellung für Musik und Theaterwesen, welche im nächsten Jahre in Wien stattfindet. Der neuerdings etwas modifizirte Antrag wünscht eine Betheiligung der Genossenschaft als Aussteller, die Veranstaltung eines Bühnenkünstlertages unter den Auspizien der Genossenschaft und die Einrichtung einer Vorstellung zum Besten der humanitären Anstalten der Genossenschaft. Der Bühnenkünstlertag soll weniger einen geschäftlichen, als einen festlichen Charakter erhalten. Im Allgemeinen sprach man sich auch heute für die Betheiligung an der Ausstellung und für den Kongreß aus, während die Veranstaltung einer Vorstellung mehrfache Bedenken wachrief.

Kunst-Nachrichten. v. Die Beleuchtungsverhältnisse, welche in Schulte's neuen Kunstausstellungsräumen herrschen, sind so günstig, daß selbst in diesen grauen, düsteren Dezembertagen die Kunstwerke dort zu ihrem Recht kommen. Noch mehr als bisher läßt Herr Schulte es sich angelegen sein, die neueste Berliner Kunst zur Geltung zu bringen. Diese Liberalität ist entschieden anerkennenswerth, sie zeitigt jedoch leider auch Resultate, welche die vornehmen echt künstlerischen Physiognomieen der Schulte'schen Ausstellungen um einige Grade herabdrücken; dies geschah z. B. durch das große Bild der kaiserlichen Familie von W. Pape, dieses lediglich für die Zwecke der Massenreproduktion geschaffene stümperhafte Werk hatte keinerlei Anspruch, hier ausgestellt zu werden. Recht gut sind dagegen zur Zeit verschiedene Berliner Künstlerinnen bei Schulte vertreten. Frau Prof. Büchmann's kleines Prinzeßchen, welches glückselig staunend unter ihrem Babyhut in die Welt schaut, ist als treffliches Pastell und lebensvolles Bild gleicherweise erfreulich, und sowohl das in derselben Technik geschaffene Portrait der Gräfin York von H. v. Madeweiß, wie ein jugendlicher Mädchenkopf von M. Crelinger sind liebenswürdige, talentvolle Arbeiten. E. Costenoble wand keinem Geringeren als Richard Wagner einen herrlichen Blüthenkranz; die duftigen farbenfrohen Blumengewinde heben sich wirkungsvoll von dem grauen Gestein ab, dem sich das Medaillon des Reliefportraits des großen Tondichters einfügt, und das umgebende Zitat: „Winterstürme wichen dem Wonnemond" wird durch die maifrischen Blumenspenden der Künstlerin trefflich illustrirt. Als überaus begabte Bildnißmalerin zeigt sich T. Steinthal; das Portrait ihrer Mutter ist so fein individualisirt, daß es an Meister Knaus' durchgeistigte Schöpfungen, die er in ähnlichem Format zu malen liebt, erinnert. Die im gleichen Raum ausgestellten Arbeiten des Münchener Block, der vor einigen Monaten auch bei Gurlitt eine Folge seiner Werke den Kunstfreunden zeigte, bekunden, soweit sie Portraits sind, eine Anlehnung an Lenbach, welche als Etappe in dem Schaffen des talentvollen Künstlers sehr interessant ist. Das größere Gemälde „Dämmerung", welches wohl die zwischen einem jungen Paare herrschende seelische Spannung zum Ausdruck bringen soll, ist kein solch' gelungener Griff ins Menschenleben, wie ihn Block mit seinem bekannten modernen „verlorenen Sohn" im vorigen Jahre gethan hat; das fesselnde geistige Moment ist hier über allem Suchen nach koloristischer Stimmung dem Künstler etwas verloren gegangen.

Zu den Berlinern zurückkehrend, ist neben Herme's fein empfundener Frühlingslandschaft Konrad Lessing zu nennen, der den Eifel- oder Harzbergen ein Motiv entnahm, über welches er als tief empfindender Landschafter den wohligen Reiz eines warmen, sonnigen Sommerabends senkte.

Haus- und Landwirthschaft.

* **Washington**, 10. Dezember. Der Dezemberbericht des Ackerbaubureaus stellt fest, daß die Bauwwolle auf den Plantagen nur mittlere Preise erzielt habe. Da die Preise wenig lohnend seien, trete die Neigung hervor, den Anbau einzuschränken. Der Durchschnittspreis stelle sich auf 7⁹/₁₀ Cents. In den letzten 5 Jahren habe derselbe zwischen 8¹/₁₀ und 9⁵/₁₀ Cents geschwankt. Die Ernte, die Abschätzung und die Versendung nach den Märkten seien sehr vorgeschritten. Die Faser, obwohl sehr kurz und unter Mittel, sei rein und von schöner Färbung. Der Durchschnittspreis von Mais betrage 49⁶/₁₀ Cents, von Roggen 77⁴/₁₀, von Gerste 54, von Hafer 39⁴/₁₀. Wegen des Durchschnittspreises für die letzten 10 Jahre stelle sich der Preis für Mais um 9²/₁₀ Cents für 1 Bushel, für Weizen um 9⁴/₁₀, für Hafer um 1³/₁₀ Cents höher. Der Durchschnittsstand des Weizens sei 85⁹/₁₀, des Roggens 88⁶/₁₀. Die Aussichten der nächsten Wintergetreideernte seien im Allgemeinen nicht günstig. Die hessische Fliege habe unter den Frühsaaten an der Atlantischen Küste Schaden angerichtet.

Jagd und Sport.

* Morgen findet **königliche Parforcejagd** statt. Stellplatzein: Mittags 11 Uhr Jagdschloß Grunewald, 1½ Uhr am Saugarten.

Gerichtshalle.

Thorn. Ein **unschuldig Verurtheilter** ist, wie die „K. H. Z." berichtet, der Steinschläger Johann Zielinski aus Schönwalde. In der Nacht zum 1. Februar d. J. wurde auf dem Gehöft des Besitzers Görz in Schönwalde geschossen. Als Görz auf den Hof trat, bemerkte er einen Menschen, den er für den Steinschläger Zielinski hielt. Auch der Arbeiter Schröder wollte den Zielinski erkannt haben. Auf das Zeugniß dieser Personen wurde Zielinski vom Schöffengericht zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt, welche Strafe er auch abgebüßt hat. Da Zielinski sich unschuldig fühlte, denunzierte er Görz und Schröder wegen Meineides und zog sich dadurch eine Anklage wegen wissentlich falscher Anschuldigung zu, welche am 4. d. M. vor der hiesigen Strafkammer verhandelt wurde. Die Beweisaufnahme ergab nun, daß Zielinski zu der Zeit, als der Schuß auf dem Görz'schen Gehöft gefallen, in seiner Wohnung im Bette gelegen und daß den Schuß ein anderer, etwas beschäftigter Mensch abgefeuert habe. Der Staatsanwalt war der Meinung, Schröder und Görz könnten sich eines fahrlässigen Meineides schuldig gemacht haben, und beantragte deshalb die Freisprechung, welche auch erfolgte. Jedenfalls wird nun das Verfahren gegen Zielinski nochmals aufgenommen werden, um ihn auch von der fälschlicher Anklage freizusprechen.

Northausen. Vor dem Schwurgericht erschien am 8. Dezember der frühere Rentmeister Maximilian Rücken der **Urkundenfälschung** und **Unterschlagung** angeklagt. N. hat, wie die „Saale-Ztg." berichtet, als Rentmeister an der Kreiskasse zu Nordhausen in den Jahren 1884—1891 in 637 Fällen 14 049 ℳ 95 ₰ aus den ihm anvertrauten königlichen Kassen unterschlagen. Der Angeklagte gesteht die ihm zur Last gelegten Vergehen zu und behauptet, durch vier seiner Brüder zu den Verunstreuungen gedrängt worden zu sein, welche Angabe auch auf den zahlreich vorliegenden Briefen der Brüder thatsächlich erwiesen wird. Seine Brüder geriethen häufig in Geldverlegenheiten; sie wandten sich dann an den Angeklagten mit dringenden Bitten, und dieser war auch leider nur zu willfährig, ihnen mit den Kassengeldern auszuhelfen. Die Unterschlagung geschah in der Weise, daß der Angeklagte Steuern und Forstgelder zwar gegen Quittung vereinnahmte, aber nicht buchte; sondern dies erst nach späteren Terminen bewirkte; auf diese Weise waren die Bücher und die Kasse bei den allmonatlichen Revisionen in Ordnung befunden worden. Die Defekte werden durch die mit 9000 ℳ bestellte Kaution des Angeklagten, sowie durch den Werth des ihm gehörigen Hauses von etwa 20 000 ℳ gedeckt werden. Die als Zeugen vorgeladenen Brüder des Angeklagten bekunden übereinstimmend, im Laufe der Jahre auf ihr jedesmaliges Ansuchen eine Menge Unterstützungen von ihrem Bruder empfangen zu haben, sind aber der Meinung gewesen, daß diese aus eigenen Mitteln ihres Bruders geflossen seien. Es waren 637 Schuldscheine aufgestellt. Auf Grund des Wahrspruchs der Geschworenen wurde der Angeklagte unter Annahme mildernder Umstände zu 5 Jahren Gefängniß und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

London. Ein von Lady Russell gegen ihren Gatten, den Carl Russell, wegen angeblich schlechter Behandlung angestrengter **Ehescheidungsprozeß** gelangte am 4. d. Mts. nach dreitägigen Verhandlungen zum Abschluß. Das Schlußwort des Richters in Sir G. Butt an die Jury ließ schon die Klage in äußerst ungünstigem Lichte für die Klägerin erscheinen. Wenn auch die Lady nicht gerade, wie der Anwalt des Carls meinte, es bei dem Prozeß nur darauf abgesehen habe, Geld herauszuschlagen, so habe sie durch das belastende Material entschieden auf weitere nichts Anspruch, als auf Scheu, nicht aber auf Scheidung bekommen. Alle Enthüllungen über angebliche Grausamkeit, die nur auf der Behauptung der Lady Russell beruhten, dürfte die Jury nach den Regeln des Ehescheidungs-Gerichtshofes nicht in Betracht ziehen. Den Hauptgrund bilde die Frage, ob die Gesundheit der Dame in Folge des schlechten Behandlung seitens ihres Gatten gelitten habe. Daß der Carl seiner Gemahlin verboten habe, mehr als sechs Zigaretten zu rauchen, sei wohl kaum eine Grausamkeit zu nennen. Die Jury möge sich fragen, weshalb allerhand Skandalgeschichten über das Doppelleben des Carl in den Prozeß hineingezogen wären. In starken Ausdrücken tadelt der Richter die gemeinen Anschuldigungen, welche Lady Russell aus dem Umgange ihres Gatten mit seinem Unterstützungsfreunde Roberts gegen Beide; denn Beide seien durch Roberts edliche Auslage als unanfechtbar hingestellt. Was diesen Punkt betreffe, so entstände die Frage, ob Lady Russell nicht vorsätzlich durch Meineid das Gericht getäuscht hätte. Die Jury schloß sich der Ansicht des Richters an und wies die Klage der Lady Russell nach einer Berathung von 55 Minuten ab.

Telegraphische Korrespondenz.

(Wolff's Bureau.)

Madrid, Donnerstag 10. Dezember. Dem Vernehmen nach wird der neue Zolltarif noch vor Ende dieses Monats amtlich veröffentlicht werden. Die Veröffentlichung sei mehrere Monate hinausgeschoben worden, weil die Regierung gehofft habe, zu einem Einvernehmen mit Frankreich zu gelangen, und weil sie beabsichtigt habe, den Tarif, wenn nöthig, zu ermäßigen. Im Wesentlichen sei der Tarif fertiggestellt, und es handle sich gegenwärtig nur noch um die Vornahme einiger wenig erheblicher Aenderungen. Die Zollreformkommission sei gestern zu diesem Zweck zusammengetreten.

Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.

Wien, Freitag 11. Dezember. Der Antrag des Fürsten Liechtenstein auf Einholung der Gutachten von Genossenschaften und Handelskammern über die Handelsverträge, wird nach der Generaldebatte in dem Ausschusse verhandelt werden.

Petersburg, Freitag 11. Dezember. Der Kaiser empfing gestern den neuernannten französischen Botschafter Grafen v. Montebello zur Entgegennahme seiner Akkreditive in feierlicher Audienz. Später wurde Graf von Montebello auch von der Kaiserin empfangen.

Belgrad, Freitag 11. Dezember. In Folge der von dem Ministerpräsidenten Mate gewünschten Reduktionen des Heeresbudgets haben der Kriegsminister und andere seinen Standpunkt unterstützende Minister demissionirt. Die Regentschaft lehnte jedoch die Annahme der Demissionen vor dem Zusammentritt der Skupschtina ab.

Marktberichte.

Marktpreise von Berlin am 10. Dezemb. 1891. (Nach Ermittelung des königlichen Polizeipräsidiums.)

Richtstroh per 100 Kilogramm —,— ℳ, Heu per 100 Kilogramm —,— ℳ, Erbsen, gelbe zum Kochen 30,00—40,00 ℳ, Speisebohnen, weiße per 100 Kilogr. 24,00—50,00 ℳ, Linsen per 100 Kilogr. 40,00—70,00 ℳ, Kartoffeln, per 100 Kilogr. 7,50 bis 9,37 ℳ, Rindfleisch von der Keule per 1 Kilogr. 1,30—1,60 ℳ, Rindfleisch, Bauchfleisch, per 1 Kilogr. 1,00—1,30 ℳ, Schweinefleisch per 1 Kilogr. 1,10 bis 1,60 ℳ, Kalbfleisch per 1 Kilogr. 0,90—1,70 ℳ, Hammelfleisch per 1 Kilogr. 0,80—1,50 ℳ, Butter per 1 Kilogr. 1,80—2,80 ℳ, Eier per 60 Stück 2,80—3,60 ℳ, Karpfen per 1 Kilogr. 1,30—2,40 ℳ, Aale per 1 Kilogr. 1,30—2,60 ℳ, Zander per 1 Kilogr. 1,00—2,50 ℳ, Hechte per 1 Kilogr. 1,00—1,60 ℳ, Barsche per 1 Kilogr. 0,70—1,60 ℳ, Schleie per 1 Kilogr. 1,20—2,50 ℳ, Bleie per 1 Kilogr. 0,60—1,40 ℳ, Krebse per 60 Stück 1,50 bis 10,00 ℳ

Berlin, 11. Dezember. (Amtliche Preis-Feststellung von Getreide, Mehl, Oel, Petroleum und Spiritus.)

Weizen mit Ausschluß von Kaufweizen per 1000 Kilogr. loco hill. Termine fest und höher. Gekündigt 150 Ctr. Kündigungspr. 227 ℳ. Durchschnittspreis — ℳ. Loco 222—238 ℳ bez., Lieferungsqualität 229 ℳ, gelber ruff. — ℳ ab Bahn bez., per diesen Monat 227,25—226,75 bis 227,25 ℳ bez., per Dezember-Januar 226,75 bis 226,25—226,75 ℳ bez., per Januar-Februar 1892 — ℳ bez., per Februar-März — ℳ bez., per März-April — ℳ bez., per April-Mai 224,5 bis 224,25—225 ℳ bez., per Mai-Juni 225 ℳ bez., per Juni-Juli — ℳ bez.

Roggen loco höher, Termine steigend. — Gekündigt 50 Ltr. Kündigungspreis 243,5 ℳ. Durchschnittspreis — ℳ per 1000 Kilogramm. Loco 239 — 244 ℳ nach Qualität bez. Lieferungsqualität 240 ℳ bez., russischer — ℳ ab Bahn bez., inländischer feiner — ℳ ab Bahn bez., geringer — ℳ bez., guter 239—241 ℳ ab Bahn bez., mittel — ℳ ab Bahn bez., amerikanischer — ℳ bez., per diesen Monat 243,5—242,25—244,5 ℳ bez., per Dezember-Januar — ℳ bez., per Januar-Februar 1892 — ℳ bez., per Februar-März — ℳ bez., per März-April — ℳ bez., per April-Mai 234,5 — 234 — 234,75 ℳ bez., per Mai-Juni — ℳ bez., per Juni-Juli — ℳ bez., per Juli-August — ℳ bezahlt.

Gerste flau, pr. 1000 Kilogramm große und kleine 160—205 ℳ nach Qualität, Futtergerste 162 175 ℳ bezahlt.

Hafer loco unverändert, Termine still. — Gekündigt 50 Tonnen. — Kündigungspreis 166 ℳ per 1000 Kilogramm. Durchschnittspreis — ℳ bez. Loco 164—182 ℳ nach Qual. Lieferungsqualität 168 ℳ. Pommerscher mittel bis guter 166—175 ℳ ab Bahn und frei Wagen bez., feiner 179—180 ℳ ab Bahn und frei Wagen bez., preußischer mittel bis guter —,— ℳ ab Bahn und frei Wagen bez., feiner —,— ℳ ab Bahn und frei Wagen bez., feiner schwedischer mittel bis guter —,— ℳ ab Bahn und frei Wagen bez., feiner —,— ℳ ab Bahn und frei Wagen bez., per diesen Monat 166 ℳ bez., per Dezember-Januar 166 ℳ bez., per Januar-Februar 1892 — ℳ bez., per Februar-März — ℳ bez., per März-April — ℳ bez., per April-Mai 171,5 ℳ bez., per Mai-Juni — ℳ bez., per Juni-Juli — ℳ bez., per Juli-August — ℳ bezahlt.

Erbsen per 1000 Kilogramm Kochwaare 200 bis 250 ℳ nach Qualität bez., Futterwaare 180 bis 185 ℳ nach Qualität bez.

Mais per 1000 Kilogr. Loco —. Termine unverändert. Gek. — Ctnen. Kündigungspr. —.

Durchschnittspreis — ℳ. Loco 162—175 ℳ nach Qualität, per diesen Monat — ℳ bez., per Dezember-Januar — ℳ bez., Januar-Februar 1892 — ℳ bez., per Febr.-März — ℳ bez., per März-April — ℳ bez., per April-Mai 156 ℳ bez.

Rüböl per 100 Kilo mit Faß — ℳ bez., ohne Faß — ℳ. Gek. Ztr. Kündigungspreis — ℳ bez. Durchschnittspreis — ℳ bez. Termine ruhig. — Loco mit Faß — ℳ bez., loco ohne Faß — ℳ bez., per diesen Monat 63,4 ℳ bez., per Dezember-Januar — ℳ bez., per Januar-Februar 1892 — ℳ bez., per März-April — ℳ bez., per April-Mai 61,5 ℳ bez., per Mai-Juni — ℳ bez.

Weizenmehl Nr. 00 32,0—30,5 ℳ, Nr. 0 30,95 bis 29,0 ℳ. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 33,0—32,25 ℳ bez., feine Marken Nr. 0 und 1 34,25—33,00 ℳ.

Roggenmehl Nr. 0 1/4 ℳ höher als Nr. 0 und 1.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo inkl. Sack. Gek. — Sack. Kündigungspr. —.

Spiritus mit 70 ℳ Verbrauchsabgabe. Ohne Faß: loco 51,9 ℳ bez. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — ℳ. Mit Faß: Gekündigt 100 000 Liter. Kündigungspreis 51,3 ℳ. Durchschnittspreis — ℳ. Bahnpreis. Loco — ℳ bez., per diesen Monat 51,4—51,3—51,5—51,3 ℳ bez., per Dezember-Januar 51,3—51,2—51,4—51,2 ℳ bez., per Januar-Februar 1892 51,3—51,2—51,4 bis 51,3 ℳ bez., per Februar-März — ℳ bez., per März-April — ℳ bez., per April-Mai 52—51,8 bis 52,3—52,1 ℳ bez., per Mai-Juni 52,2—52 bis 52,5—52,3 ℳ bez., per Juni-Juli 52,6—52,5 bis 52,8—52,7 ℳ bez., per Juli-August 53,1—53 bis 53,2—53,1 ℳ bez., per August-September — ℳ bez.

Städtischer Zentral-Viehhof. Berlin, 11. Dezember. Amtlicher Bericht der Direktion. Am kleinen Markt standen zum Verkauf 570 Rinder (dabei 36 Oesterreicher), 1714 Schweine (darunter 437 Bakonier), 737 Kälber, 1017 Hammel. Bei Rindern fand nur ganz geringer Umsatz statt. In inländischen Schweinen gestaltete sich der Handel noch flauer als am Montag, die Preise wichen um ca. 1 ℳ per 100 Pfd. und es wurde nicht vollständig geräumt. I. war nicht aufgetrieben, II. und III. erzielten 36—48 ℳ per 100 Pfund mit 20 pCt. Tara, in einzelnen Fällen darüber. Bakonier hielten zwar die letzten Preise, wurden aber nicht ausverkauft; man zahlte 46 ℳ für 100 Pfund bei 50—55 Pfd. Tara aufs Stück, einzelne Stücke darüber. — Das Kälbergeschäft wickelte sich gedrückt und schleppend ab, schwere Waare war reichlich vertreten. I. 56—65, ausgesuchte Waare darüber; II. 48—55, III. 38 bis 47 ℳ für Pfund Fleischgewicht. — Hammel, sämmtliche Ueberständer vom Montag, wurden nicht gehandelt.

Köln, 11 Dezember, Nachmittags 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loco 23,75, do. fremder loco 25,25 per Dezember —,—, per März 23 50, per Mai 23,60. — Roggen hiesiger loco 24,25, fremder loco 26,25, per Dezember —,—, per März 24,20, per Mai 24,40. — Hafer hiesiger loco 15,50, fremder 18,50 Rüböl loco 66,00 per Dezember —,—, per Mai 63,80, per Oktober 63,00 — Wetter: Stürmisch.

London, 10 Dezember. Wollauktion. Tendenz fest, Preise unverändert.

Vergnügungs-Anzeiger

vom 12. Dezember.

Opernhaus.

262. Vorstellung. Mozart-Cyclus. 6. Abend: **Titus**, Oper in zwei Akten von Mozart. Text frei nach „La Clemenza di Tito". In Szene gesetzt von Herr Regisseur Teßlaff. Dirigent: Kapellmeister Sucher. Anfang 7 Uhr. — Sonntag, 263. Vorstellung. Mozart Cyclus, 7. Abend: Die Zauberflöte. — Szenisches Nachtheil zum Mozart-Cyclus, verfaßt vom Prof. E. Taubert.

Schauspielhaus.

274. Vorstellung: **Wilhelm Tell**, Schauspiel in 5 Aufzügen von Schiller. Anfang 7 Uhr. — Sonntag, 275. Vorstellung: Die Büste. — Am Fenster.

Friedrich-Wilhelmstädt. Theater.

Chausseestr. 25.

Der Zigeunerbaron, Operette in 3 Akten nach Jokai's Erzählung von Schnitzer. Musik von Johann Strauß. Regie: Herr Binder. Dirigent: Herr Kapellmeister Federmann. Anfang 7 Uhr — Sonntag: Der Zigeunerbaron.

Residenz-Theater.

Direktion: Sigmund Lautenburg.

Madame Mongolfis, Schwank in 3 Akten von Ernest Blum und Raoul Toché, deutsch von Emil Neumann. In Szene gesetzt von Sigmund Lautenburg. Anfang 7½ Uhr. — Sonntag und die folgenden Tage dieselbe Vorstellung.

Wallner-Theater.

Zum 96. Male: **Junker zerstreut**! Posse in 3 Akten von Barrière und Wondbut. Bearbeitet von Franz Wallner. Vorher: **Hannt weint — Hannt lacht**, kom. Singspiel in 1 Akt von Jacques Offenbach. Anfang 8 Uhr. — Sonntag und folg. Tage dieselbe Vorstellung.

Deutsches Theater.

Sonnabend: **II. Goethe-Cyklus.** 5. Abend: **Egmont.** — Sonntag: **Der Compagnon.** — **II. Goethe-Cyklus.** 6. Abend: **Iphigenie auf Tauris.**

Lessing-Theater.

Sonnabend: **Das vierte Gebot**, Volksschauspiel in 4 Akten von Ludwig Anzengruber. — Sonntag: Die Großstadtluft, Schwank in 4 Akten von Oscar Blumenthal und Gustav Kadelburg. — Die nächste Doppelvorstellung von **Cavalleria rusticana** und Satisfaktion findet am Montag statt. Anfang 7 Uhr.

Berliner Theater.

Sonnabend: **Der Hüttenbesitzer.** (Nuscha Butze, Agnes Sorma, Ludw. Barnay, Ludw. Stahl.)

Sonntag: Nachm. 4½ Uhr: Maria Stuart. (Alexandrine Matten a. G.) Abends 8 Uhr: Der Hüttenbesitzer. — Montag: Hamlet.

Belle-Alliance-Theater.

Sonnabend, Nachmittags 4 Uhr: Vorletzte Kinder-Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen: Zum 12. (318.) Male: **Der Rattenfänger von Hameln.** — Abends 8 Uhr. Ermäßigte Eintrittspreise! Zum 13. (319.) Male: **Der Rattenfänger von Hameln.** Phantastisches Volksstück mit Gesang in 19 Bildern. Nach Sprenger's Geschichte und Ulrich's Chronik der Stadt Hameln, frei bearbeitet von C. A. Görner. Musik von Catenhusen.

Adolph Ernst-Theater.

Vorletzte Woche. 3. 103. Male: **Der große Prophet**, Gesangspoffe in vier Akten von Leon Treptow. Couplets von Gustav Görß Musik von Gustav Steffens. Mit vollständig neuen Costümen. Die neuen Dekorationen sind aus dem Atelier der Brüder Wagner u. Butacq. In Szene gesetzt von Adolph Ernst. Anfang 7½ Uhr. — Sonntag dieselbe Vorstellung.

Alexanderplatz-Theater.

Sonnabend, zum 104. Male:

Schwarze Brüder.

Sonntag, Nachmittag 4 Uhr: Vorstellung für Kinder **Hans im Glück.**

Abends 7½ Uhr, zum 105. Male: Schwarze Brüder.

Reichshallen.

Bettler-Quadrille.

PAQUERETTE.

Bezende Hunde.

Concordia-Palast-Theater.

Vor d. Feiert. n. 4 mal. Auftr. d. ber. Kopfrechners Prof. Heinhaus, gen. „Der Zahlen-Hellseher". N. n. 4 Mal: Die Ballet-Feerie Titania m. d. fleg. Ballerina Mlle. Precioса etc. Ab Dienstag, d. 16. bis 24. d M. incl. wegen Umbau geschlossen. Anf. 7½ Uhr.

Urania.

19472

Hr. C. Beyrich: „Skizzen a. d. südostafrikan. Leben."

Circus Renz. Carlstrasse.

Sonnabend, Abds. 7½ Uhr: Gala-Vorstellung. **Auf Helgoland** oder: Ebbe und Fluth, gr. hydrol. Ausstatt.-Pantom. in 2 Abtheil. m. Nationaltänzen (60 Damen), Ballspiel a. Dampfschiff- u. Bootfahrten, Wasserfällen, Riesenfontainen mit allerlei Lichteffecten zc. arrang. und inszenirt vom Dir. **E. Renz.** Kunstschwimmeerinnen **3 Geschw. Johnson.** Schlußtableau: **Grande Fontaine luminense.** Außerdem Hippol. Portwourri mit 40 der bestdressirten Freiheitspferde, arrang. u. vorgef. v. Hrn. Franz Renz, 6fache Fahrschule, ger. von 4 Herren m. 8 Schulpferden. Climar (Strichspringer) vorgef. v. Frl. Oceana Renz. Schulpferd Solon, ger. v. Frl. Stoth. Hager. Sisters Laurence am Trap. Kutteren d. neu eng. Clown-Troupe. Walkiren-Manöver, ger. von 16 Damen. Sonntag 2 Vorstell. Nachm. 4 Uhr (1 Kind frei). Kom.-Vorstell. m. eigens f. d. Jugend gewählt. Progr. Auf vielseitig. Verl.: Die lust. Heideberger. Abds. 7½ Uhr: „Auf Helgoland". **E. Renz.** Dir.

Wintergarten.

Sieben neue Debuts.

Außerdem verlängertes Gastspiel: 18946

Vanoni, Sylvester Schäffer, Eugene's zc. zc.

Anfang 7½. Sonntag 7 Uhr.

Circus G. Schumann.

Sonnabend, Abends 7½ Uhr. Große Gala-Vorstellung. Besonders hervorzuheben: Zum ersten Male in Berlin. Erstes Gastspiel der weltberühmten Zwerg-Truppe (Minstelsh) die sieben kleinsten Menschen der Welt. (3 Damen u 4 Herren.) Täglich wechselndes Programm. Auftreten der Athleten-Trios G. Rasco in seinen unübertroffenen Herkul. Spielen. Herr Rasco hebt mit einer Hand ein lebendes Pferd u. trägt dasselbe 1. d. Man. herum. Um die 300 ℳ Prämie zu erhalten, wird der Schirmfabrikant Herr Wilhelm Feblow, Schönhouserstraße 14, versuchen, heute Abend das Pferd in derselben Weise, wie Herr Rasco zu heben u. zu tragen. Etagen-Carousiel mit 25 Pferden dargestellt, vorgef. von Herrn Max Schumann. Die Abfahrt vom Corps de ballet-Ball mit der Droschke 1001. Außerdem Auftreten der vorzüglichsten Reitkünstlerinnen u. Reitkünstler. Komische Entrees sämmtl. Clowns. Sonntag 2 Vorst. Nachm. 3½ Uhr (1 Kind frei) u. Abends 7½ Uhr. In beiden Vorst. Gastsp. d. Zwerg-Truppe.

Concert-Haus.

Karl Meyder-Concert

unter gef. Mitwirkung der Hof-Opernsängerin a. D. Frl. **Raphaëla Pattini.**

Familien-Nachrichten.

Verlobungen.

Die Verlobung unserer Tochter und Stieftochter **Alice** mit dem Ingenieur Herrn **Andreas Vaag** in Kopenhagen beehren wir ergebenst anzuzeigen.

Köln, den 9. Dezember 1891. 19539

Postrath **Sautter** und Frau.

Entbindungen.

Heute wurde uns eine Tochter geboren.

Danzig, den 9. Dezember 1891. 19534

Max Adolph und Frau.

Die glückliche Geburt eines gesunden Knaben beehren sich anzuzeigen 19546

Max Rolff und Frau **Johanna**, geb. **Molineus.**

Wien, den 9. Dezember 1891.

Todesfälle.

Heute Nachmittag 2½ Uhr verschied nach kurzem Krankenlager unsere gute, liebe Mutter

Auguste Kamp Meyer,

geb. **Schmidt,**

im 66. Lebensjahre. Allen Verwandten und Freunden zeigen dies mit der Bitte um stille Theilnahme an.

Storkow, den 9. Dezember 1891. 19536

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Am 6. d. Mts., Abends 9 Uhr, starb nach kurzer, schwerer Krankheit meine innigst geliebte Frau 19544

Lisette, geb. **Rohde.**

Tiefbetrübten Herzens zeigen dies an

H. Wiechmann

nebst den fünf unmündigen Kindern.

Rostock, den 10. Dezember 1891.

Fernere Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Emilie Bübling mit Hrn. Dr. med. Maximilian Henkel (Ulrbach, Harz—Leipz, Bez. Liegnitz). — Frl. Gusta Scherdening mit Hrn. kgl. Staatsanwalt Friedericl (Elwine D.-S. — Beuthen D.-S.). — Frl. Emmy Steffens mit Hrn. Privat-Docent Dr. Eugen Gothein (Bachen—Breslau). — Frl. Elsbeth Francke mit Hrn. Hauptmann Wohlfahrt (Harburg a. E.).

Verehelicht: Hr. Prem.-Lieut. Rudolf Rucke mit Frl. Gertrud Mosner (Ulbersdorf).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Direktor Gebauer (Neider-Heyersdorf). — Hrn. Kgl. Oberförster Rodegra (Forsthaus Ruda bei Görzno, Westpr.). — Eine Tochter: Hrn. Prem.-Lieut. Burchard (Belgard a. d. Persl.). — Hrn. Reg.-Assessor Köhler (Merseburg). — Hrn. Günther von Brochem (Neu-Ottig). — Hrn. Bauinspektor Otto Koppen (Schwetz).

Gestorben: Hr. Kgl. Polizeirath Max Wenzig (Danzig). — Frau Bürgermeister Dr. Marie Bermuth, geb. Erck (Münster i. W.). — Hr. Oberstlieut. z. D. Wilhelm Otto von Preintzer (Königsberg i. Pr.). — Hr. Landrath a. D. Adolf Frhr. von Maltzahn (Gr. Luckow). — Frau verw. Oberförster Josephine Knapp, geb. Boelkel (Beuthen, Ober-Schl.).

Barometer- und Thermometerstand

bei Petitpierre & Steffens.

Am 10. Abds.	9 Uhr 27 B.	6 u. 9 Zehnt.-R.	+ 7,8 G
Am 11. Mgs.	7 Uhr 27 B.	6 u. 8 Zehnt.-R.	+ 5,0 G
Am 11. Mitt.	12 Uhr 27 B.	7 u. 0 Zehnt.-R.	+ 6,8 G

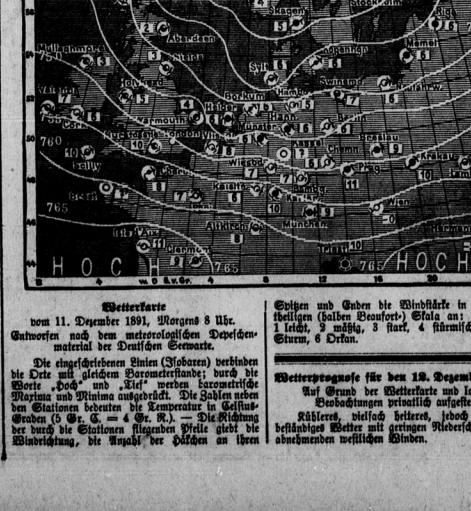
Witterungs-Bericht

von der Seewarte zu Hamburg.

Vom 11. Dezember, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Bar. auf Null reduz. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temperatur in ° C. (° R. = ¼ C.)
Mullaghm.	749	WNW 6	stark	wolkig	3
Aberdeen	739	WSW 5	frisch	wolkig	2
Christiansd.	722	SW 8	stürmisch	bedeckt	5
Kopenhagen	735	SW 5	schwach	Regen	6
Stockholm	738	SW 4	mäßig	bedeckt	4
Haparanda	733	SO 8	stürmisch	Schnee	— 8
Petersburg	738	SSO 4	mäßig	Schnee	1
Moskau	757	SO 2	leicht	bedeckt	— 3
Cork Queens.	755	WNW 5	frisch	heiter	6
Cherbourg	758	WNW 5	stark	Regen	8
Helder	743	W 8	stark. St.	bedeckt	6
Sylt	733	WSW 5	frisch	halb bedeckt	6
Hamburg	740	SSW 8	stürmisch	heiter	6
Swinemde.	741	WSW 5	stark	wolkig	7
Neufahrw.	740	W 8	frisch	bedeckt	6
Memel	737	SW 5	frisch	bedeckt	6
Paris	760	WNW 5	schw.	wolkenlos	7
Münster	745	SW 8	Sturm	bedeckt	6
Karlsruhe	756	SW 5	Sturm	bedeckt	10
Wiesbaden	756	W 5	stark	heiter	7
München	757	W 5	stürmisch	bedeckt	9
Chemnitz	750	SSW 5	schwach	heiter	6
Berlin	745	SW 5	mäßig	heiter	6
Wien	756	NO 1	leiser Zug	wolkenlos	9
Breslau	750	WSW 4	stark	bedeckt	9
Ile d'Aix	765	WNW 5	frisch	bedeckt	11
Nizza	764	O 2	leicht	heiter	6
Triest	764	NNO 1	still	bedeckt	10

Das barometrische Minimum, welches gestern bei den Shetlands lag, ist ostnordwestwärts nach der mittleren norwegischen Küste fortgeschritten, ein Theilminimum liegt am Eingange des Skagerraks und veranlaßt schwere, langsam rechtsdrehende Südweststürme an der westdeutschen Küste. In Hamburg stieg in einzelnen Sturmböen die Windgeschwindigkeit auf etwa 40 Mtr. pro Sekunde. Auf den deutschen Inseln, sowie im deutschen Binnenlande herrscht stürmische Witterung. In Deutschland ist bei Weiter warm, trübe und regnerisch. An der Unterelbe ist Sturmfluth eingetreten. Urecht meldet 31 Millimeter Regen.



Wetterkarte

vom 11. Dezember 1891, Morgens 8 Uhr.

Entworfen nach dem meteorologischen Depeschenmaterial der Deutschen Seewarte.

Die eingeschriebenen Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Barometerstande; durch die Worte „Hoch" und „Tief" werden barometrische Maxima und Minima ausgedrückt. Die Zahlen neben den Stationen bedeuten die Temperatur in Gelsius-Graden (1 Gr. C. = 4 Gr. R.). — Die Richtung der durch die Stationen fliegenden Pfeile giebt die Windrichtung, die Anzahl der Häkchen an ihren Spitzen und Enden die Windstärke in der sechstheiligen (halben Beaufort-) Skala an: Windstärke 1 leicht, 2 mäßig, 3 stark, 4 stürmisch, 5 voller Sturm, 6 Orkan.

Wetterprognose für den 12. Dezember 1891.

Auf Grund der Wetterkarte und lokaler Beobachtungen privatlich aufgestellt.

Kühleres, vielfach heiteres, jedoch noch unbeständiges Wetter mit geringen Niederschlägen und abnehmenden westlichen Winden.

Handel und Industrie.

• **Lübeck-Büchener Eisenbahn.** Die Einnahmen betrugen im Monat November 1891 prov. 405 735 M gegen 413 439 M im November 1890, mithin weniger 7704 M. Die Gesammteinnahmen vom 1. Januar bis ult. November 1891 betrugen prov. 4 487 897 M gegen 4 453 056 M im gleichen Zeitraum des Vorjahres, mithin mehr 34 841 M.

• **4proz. Barmer Stadtanleihe.** Von der 4proz. Anleihe der Stadt Barmen im Gesammtbetrage von 10 Millionen Mark, zu deren Ausgabe die Stadt durch Kabinetsordre vom 2. v. Mts. autorisirt worden ist, gelangten jetzt 3 Millionen Mark zur Ausgabe. Diese Anleihe gelangt nun am Montag, den 14. d. M. zum Kurse von 106,25 pCt., zuzüglich der Stückzinsen vom 1. Oktober cr. ab bis zum Tage der Abnahme, zur Subskription; und zwar am hiesigen Orte bei der Direktion der Diskontogesellschaft, in Barmen bei dem Barmer Bankverein Hinsberg, Fischer u. Co., in Köln bei dem Bankhause Sal. Oppenheim jun. u. Co. und in Essen bei der Essener Kreditanstalt. Was die Abnahme der zugetheilten Beträge von 10 000 M ab betrifft, so kann dieselbe successive erfolgen, und zwar ein Fünftel bis 15. Januar, und je zwei Fünftel bis 15. Februar resp. 15. März 1892. Die Anleihescheine werden in Stücken zu 500, 1000, 2000 und 5000 M ausgefertigt. Die Anleihe zur Ausführung von gemeinnützigen Anlagen und Einrichtungen bestimmt, ist mit voller Sicherheit ausgestattet und dürfte sich sonach als eines der besten Anlagepapiere für das Publikum empfehlen. Der betreffende vom Börsenkommissariat genehmigte Prospekt gelangt in der nächsten Nummer unserer Zeitung zur Veröffentlichung und sei wegen aller weiteren Details von hier aus auf denselben verwiesen.

• **Italienische 5proz. Rente.** Gegen die bis incl. 15. Oktober cr. bei dem Bankhause S. Bleichröder eingereichten alten Stücke obiger Rente sind die neuen mit Koupons versehenen Titres eingetroffen und können laut einer im Inseratentheil der nächsten Nummer unserer Zeitung zur Veröffentlichung gelangenden Bekanntmachung von Montag, den 14. d. M., ab bei dem genannten Bankhause in Empfang genommen werden.

• **Pommersche Hypotheken-Aktienbank.** Wie aus einer diesbezüglichen Bekanntmachung ersichtlich, die wir im Inseratentheil der nächsten Nummer unserer Zeitung zum Abdruck bringen, werden die am 2. Januar 1892 fälligen Koupons dieser Bank bereits vom 15. Dezember cr. ab eingelöst.

• **Norddeutsche Bank in Hamburg.** Der Aufsichtsrath hat zum vierten Direktor dieses Instituts Herrn Johan B. Schröder erwählt, so daß die Direktion wie vor dem Tode von P. Rauer's wieder aus vier Mitgliedern besteht, nämlich außer dem genannten Herrn Schröder aus den Herren Schinckel, Petersen und Buchheister.

• **Die New-Yorker Donnerstagsbörse** befestigte sich im Verlaufe, schloß jedoch im Allgemeinen schwach. Der Umsatz der Aktien betrug 315 000 Stück. Der Silbervorrath wird auf 3 600 000 Unzen geschätzt. Die Silberverkäufe betrugen 45 000 Unzen.

• **Harkort'sche Bergwerke und chemische Fabriken zu Schwelm und Harkorten.** In der Generalversammlung wurde die Tagesordnung nach den Anträgen der Verwaltung erledigt. Bei der Neukonstituirung des Aufsichtsrathes wurde an Stelle des Herrn Budag-Muhl Herr Syndikus Vorwerk zum Vorsitzenden, Herr Direktor Barnewitz zu dessen Stellvertreter gewählt. Der von einem Aktionair gestellte Antrag, den bei dem Verkauf von Feldestheilen an das Goldbergbau-Unternehmen Muszari erzielten Gewinn von rund 38 700 M zu Abschreibungen zu verwenden, wurde mit großer Majorität abgelehnt. Sodann hielt Herr Geheime Bergrath Henoch über den gegenwärtigen Stand der Siebenbürgener Unternehmungen der Gesellschaft einen längeren Vortrag und schloß seine Ausführungen mit dem Bemerken, daß er, trotz der gegenwärtigen vorübergehenden Schwierigkeiten, volles Vertrauen in die Zukunft des Unternehmens besitze.

• **Drahtindustrie.** Wie der „Berl. Börs. Ztg." aus Dortmund geschrieben wird, hat sich in letzter Zeit die Geschäftslage der Drahtindustrie wesentlich verschlechtert, so daß einzelne der betreffenden Werke ihren Betrieb eingeschränkt und Arbeiter entlassen haben. So hat z. B. die Steinhausener Drahtindustrie, Aktiengesellschaft in Bommern bei Witten, einer größeren Zahl ihrer Arbeiter gekündigt.

• **Englische Wollwaaren-Manufaktur (Oldroyd u. Blakeley) in Grünberg i. S.** Die Gesellschaft hat jetzt wieder mehr Aufträge erhalten, sie sieht sich genöthigt, ihre Arbeiterkräfte zu verstärken, auch sollen die früher entlassenen Arbeiterinnen wieder engagirt werden.

• **Hessische Aktienbrauerei „Cassel".** Der Abschluß pro 1890/91 übertrifft die günstigen Resultate des Vorjahres, und gestattet, wiederum bei reichlichen Abschreibungen und Reservestellungen 8 pCt. Dividende in Vorschlag zu bringen. Der Bruttogewinn beträgt 192 137 M (182 027 M), davon werden 53 080 M zu Abschreibungen verwendet. Der Reingewinn vertheilt sich wie folgt: 13 905 M an Reservefonds, 20 858 M für statutarische Tantièmen, 84 000 M für 8proz. Dividende, 20 000 M an den Dispositionsfonds, 7458 M als Vortrag für 1891/92. Betreffs des neubegonnenen Geschäftsjahres heißt es in dem Geschäftsbericht, daß, soweit die Verhältnisse sich übersehen lassen, zunächst die niedrigen Hopfenpreise auf ein günstiges Ergebniß berechtigen.

Berliner Börse vom 11. Dezember.

Die heutige Fondsbörse begann in unentschiedener Haltung und mit theilweise höheren, theilweise niedrigeren Notirungen der tonangebenden Spekulationspapiere. Bankaktien eröffneten vorwiegend fest, Kreditaktien auf Wiener Anregung um 1,25 pCt. steigend, schwächten sich bald wieder etwas ab; Diskonto-Kommandit-, Deutsche Bank- und hiesige Nebenbankaktien setzten um eine Kleinigkeit höher ein, als sie gestern geschlossen, mußten aber bald auf starke lokale Abgaben, namentlich in Diskonto-Kommanditantheilen, nicht unerheblich nachgeben, Berliner Handelsantheile, von Anfang an offerirt, verloren 2 pCt. Inländische spekulative und österreichische große Exportbahnen, ebenso Buschtiehrader lagen recht matt, Duxer allein waren nach letztägigem erheblichen Rückgang gut erholt, von Schweizerbahnen nur Gotthard- und Nordostbahnaktien höher und reger begehrt. Italienische Transportwerthe zeigten sich weiter befestigt, russische matt und niedriger. Auf dem Montanmarkte mußten sowohl Eisen- und Hüttenwerthe als Kohlenaktien in Folge starken lokalen und provinziellen Angebots nach mattem Anfang weiter erheblich nachgeben. Norddeutsche Lloydaktien lagen schwach, Dynamit Trust matt. Russische Fonds und Renten wiesen bei reger Verkaufslust durchweg ermäßigte Preise auf, Rubelnoten verloren 1 M, Italiener und Ungar. Goldrente wiesen etwas bessere Anfangsnotirungen auf, konnten solche später aber nicht behaupten. Im ferneren Verlauf wurde das ohnehin nur mäßige Geschäft äußerst geringfügig und die Mehrzahl der Kurse, namentlich für Bank- und Montanwerthe mußten unter Schwankungen noch weiter nachgeben; der Schluß gegen 2 Uhr brachte auf einzelne Tagesdeckungen eine leichte, sich auf fast alle Gebiete erstreckende Erholung, von welcher nur Russenwerthe ausgeschlossen blieben. Einheimische Staatsanleihen lagen fest, 4- und 3proz. Reichsanleihe gewannen je 0,10 pCt.; deutsche, österreichische, italienische und amerikanische Eisenbahnprioritäten hielten sich fest, aber ruhig; 3proz. Franzosen und russische 4proz. waren gefragt und höher. Am Kassamarkte bestand Verkaufslust, Brauereiaktien aber blieben fest. — Privatdiskont notirte 2¾ pCt.

Schlußkurse um 3 Uhr.

Kredit	150	Deutsche Bk.	145	Mittelmeer	93
Franzosen	120	Disk.-Kom.	169	Gotthardb.	137
Lombarden	35	Intern. Bank	—	Italiener	89
Boch. Guß	115	Lübeck-Büch.	145	1880er Russen	92
Dortmunder	55	Mainzer	110	4% ung. Gold	90
Harp. Hütte	147	Marienburg.	48	Egypter	—
Hibernia	129	Ostpreußen	65	Russ. Noten	196
Laura	105	Duxer	219	III. Orient	61
Bl. Hand.-G.	127	Elbethal	96	Wrsch. Wien.	202
Darmstädt.	121	Galizier	88	Tendenz: matt.	

Zeichenerklärung: * bedeutet Abzug für Steuern ꝛc. † Zinszahlung in betr. Landeswährung.

Wechsel.

Amsterdam	3	8 Tg.	—	—
do.	3	2 Mt.	—	—
Brüss. u. Atw.	3	8 Tg.	—	—
do.	3	2 Mt.	—	—
Skand. Plz.	6	10 Tg.	—	—
Kopenhagen	4½	10 Tg.	—	—
London	4	8 Tg.	—	—
do.	4	3 Mt.	—	—

Lübecker . . pr. St.	3½	125,00 B
Mein. 7 fl.-Loose	—	27,00 G
Oldb. 40 Th.-L. p. S.	3	124,50 b
D.-Ostafr. Zollobl.	5	97,10 b
Argent. Gold-Anl.	5	37,00 b
do. innere do.	4½	30,25 b
do. do. 20 £	4½	30,50 B
do. äußere v. 88	4½	30,50 b
Barletta 100 Lire-L.	—	48,00 bG
Bukarester Stdt.-A.	5	94,10 bG
do. do. v. 1888	5	94,00 bG

Geldsorten und Banknoten. — Fonds und Staatspapiere. — Eisenbahn-Stamm-Aktien. — Eisenbahn-Stamm-Priorit. — Priorit.-Aktien u. Obligat. — Bank-Aktien. — Industrie-Papiere. — Oblig. industr. Gesellschaft. — Versicher.-Gesellschaften. — Bergw. u. Hüttengesellsch. [illegible]

Druck und Verlag der Norddeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Berlin 48 SW., Wilhelmstr. 32. Redakteur: Pindter in Berlin. Verantwortlich für Deutsches Reich: E. Eicksen; für Ausland: Karl Trost; Lokales, Mannigfaltiges und Vermischtes: E. Jahnel; Handel und Industrie, sowie für die Sonntags-Beilage: F. Hanke; für den Inseratentheil: A. Voigt; sämmtlich in Berlin.